

19. August 2004

# **Bilanzkonferenz EnergieSchweiz vom 25. Juni 2004 in Zürich**

## **Ergebnisse der Workshops und Auswertung des Fragebogens**

Bundesamt für Energie

Simone Mörikofer

IDNr: 3742968

zum Jahresbericht  
vers le rapport annuel  
verso il rapporto annuale  
to the annual report



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Workshops</b> .....	<b>2</b>
<b>3</b>	<b>Auswertung des Fragebogens</b> .....	<b>23</b>
<b>4</b>	<b>Fazit</b> .....	<b>32</b>
	4.1 Workshops .....	32
	4.2 Fragebogen .....	32



# 1 Einleitung

Am 25. Juni 2004 führte EnergieSchweiz seine dritte Bilanzkonferenz in Zürich durch. Hauptthema bildeten die Programmaktivitäten und ihre Analysen des Jahres 2003/2004. Zum ersten Mal dauerte der vom BFE organisierte Teil der Veranstaltung nur einen Tag, da am Vortag zum gleichen Thema die A.P.E.S.-Veranstaltung (Arbeitsgemeinschaft der Partner von EnergieSchweiz) durchgeführt wurde.

Das Programm der Bilanzkonferenz von EnergieSchweiz unterteilte sich in Plenumsreferate und in Workshops. Verzichtet wurde diesmal auf Workshops zu Querschnittsbereichen. Durchgeführt wurden sechs Bereichsworkshops.

Der vorliegende Bericht über die Bilanzkonferenz teilt sich in zwei Bereiche ein: In einem ersten Teil werden die Inhalte und Schlussfolgerungen der einzelnen Workshops vorgestellt. Für jeden Workshop wird zudem eine kurze summative Beurteilung vorgenommen. Es wird ein SOLL-IST-Vergleich herbeigezogen, welcher die Inhalte der Workshops mit den Vorgaben aus dem Pflichtenheft der Koreferenten vergleicht.

Der zweite Teil umfasst die Auswertung des Fragebogens. Diese Umfrage hat zum Ziel, die Zufriedenheit, Bedürfnisse und Verbesserungsvorschläge der Konferenzteilnehmer zu ermitteln. Zum ersten Mal wurde dieser Fragebogen elektronisch, in Zusammenarbeit mit einer Mittlerorganisation verschickt. Dadurch entfiel der erhebliche Aufwand der Datenauswertung. Der Rücklauf der Umfrage betrug 60%.

Die Beurteilung der Bilanzkonferenz endet mit einem Fazit, in welchem die wesentlichen Ergebnisse zusammengefasst, Probleme dargelegt sowie einige Verbesserungsvorschläge erörtert werden.

## 2 Die Workshops

Einen Schwerpunkt der Bilanzkonferenz bildeten die sechs themenspezifischen Workshops. Da sich aber der vom BFE organisierte Teil der Bilanzkonferenz dieses Jahr auf einen Tag beschränkte, fanden nur Workshops zu den Bereichen (Öffentliche Hand, Gebäude, EnAW, Geräte, Mobilität und regenerierbare Energien) statt. Zusätzlich waren in den letzten Jahren auch Workshops zu den verschiedenen Querschnittsfunktionen durchgeführt worden.

Teilnehmende an den Workshops waren die Bereichsleiter, die Partner von EnergieSchweiz sowie externe Koreferenten und Experten. In den Workshops stellten einleitend die Verantwortlichen oder Beauftragten des BFE ihre Programme vor. Danach folgte ein Koreferat. Den Schwerpunkt der Workshops bildete eine Diskussion, in welcher Stärken und Schwächen erörtert sowie Verbesserungsvorschläge und Umsetzungsempfehlungen dargelegt werden sollten.

Die Aufgabe der Koreferenten umfasste einerseits die Berichterstattung der zentralen Diskussionsinhalte und der Schlussfolgerungen aus den Workshops zuhanden des Plenums und der Programmleitung, andererseits das Koreferat. Die Grundlage für die Koreferate bildeten die Jahresberichte der Sektoren und ihrer Agenturen sowie die Wirkungsanalyse.

Die vom BFE vorgegebenen Inhalte des Koreferates orientierten sich, gemäss Mandat, an den fünf konstitutiven Elementen eines Programms, welche auch Gegenstand von Politikevaluationen bilden können. Dies sind Ziele, Erfolgsindikatoren, Massnahmen, Ressourcen sowie Organisation und Vernetzung<sup>1</sup>. In den Koreferaten war zu überprüfen,

- ob diese fünf Element in geeigneter Weise vorhanden und ob sie konsistent sind,
- ob die gelieferten Jahresberichte und Dokumente die Transparenz über die entsprechenden Aktivitäten gewährleisten.

Zusätzlich musste die Qualität der Jahresberichte beurteilt werden. Diese Vorgabe waren für die Koreferenten ambitioniert, da sie trotz des verkürzten Zeitrahmens (von rund 2.5 Stunden) alle Elemente in ihr Koreferat einzubauen hatten. Aufgrund des Zeitdrucks setzten die Koreferenten unterschiedliche Schwerpunkte.

Die unterschiedlichen Inhalte der Workshop erschwert eine einheitliche Darstellung der Ergebnisse. Die Evaluation der Workshops konzentriert sich daher in erster Linie auf die Darlegung der Inhalte und deren Schlussfolgerungen. In einem zweiten Schritte wird eine summative Beurteilung jedes Workshops anhand eines Soll-Ist-Vergleichs vorgenommen: Die Inhalte der Workshops werden mit den Vorgaben aus dem Pflichtenheft der Koreferenten verglichen.

Als Grundlage für die Darstellung der Inhalte und der summativen Beurteilung dient die von den Koreferenten abgegebene schriftliche Zusammenfassung der Workshops.

### 2.1 Öffentliche Hand

Moderator: Nicole Zimmermann (BFE)

Koreferenten: Reto Dettli (Econcept AG), Jürg Kuster (BHP)

Geplante Teilnehmer:

Eric Albers (energho), Mario Briccola (Dipartimento del Territorio), Claudio Caccia (Studio-energia Sagl), Pierre Chuard (energho), Brigitte Dufour-Fallot (Bio-Eco-Sàrl), Ulrich Dinkelacker (Energieberatungsstelle der Stadt Winterthur), Kurt Egger (ARGE Energie Schweiz für Gemeinden), Michael Gergey (Swiss Contracting), Doris Graschitz (Generalsekretariat VBS), Rolf Iten (Infras AG), Thomas Jud (BFE), Ernst A. Müller (Energie in Infrastrukturanlagen), François Ville (EPFL)

Entschuldigt: Doris Graschitz (Generalsekretariat VBS)

Zusätzliche Teilnehmer: Keine

<sup>1</sup> Vgl: Knoepfel, Peter und Weidner, Helmut, in: Bussmann Werner, Klöti Ulrich, Kloepfel Peter (1997), Einführung in die Politikevaluation, Basel, S. 69ff

Im Bereich öffentliche Hand teilten sich die beiden Koreferenten die Vorträge nach ihren Sachgebieten (energho, EnergieSchweiz für Gemeinden) auf. Auf diese beiden Bereiche wird im weiteren getrennt von einander eingegangen.

### **2.1.1 Energho**

Grundlage des Koreferats bildet die Evaluation von econcept, welche in der ersten Hälfte 2004 durchgeführt wurde. Diese Untersuchung konzentrierte sich auf die mangelnde Breitenwirkung des Abonnentes. Die Erkenntnis war, dass dieses Produkt von der Grundidee überzeugt und die bestehenden KundInnen zufrieden sind, jedoch dass die Marktbearbeitung über einige Mängel verfügt. So fehlte eine Marktanalyse, die Strategie der Marktbearbeitung sei zu wenig präzise; die Fokussierung auf die ausgewählten Zielgruppen werde zu wenig beachtet.

#### **Ziele**

Die generelle Zielsetzung und die Ziele der Produkte (Abonnement, energhostat, Weiterbildung) sind einfach und klar. Die generelle Zielsetzung liegt bei 10% Energieeinsparungen in den öffentlichen Bauten. Die Ziele der Produkte sind durch die Anzahl Mitgliedschaften energho, Anzahl verkaufte Abonnements, Anzahl durchgeführte Seminare und Anzahl Kantone oder Bundesinstitutionen mit Daten in energhostat definiert.

Die Evaluation empfiehlt energho, an Zielgruppen adaptierte Zielsetzungen zu formulieren, da die Zielgruppen sehr heterogen sind.

#### **Massnahmen**

Die wichtigsten Produkte von energho sind das Abonnement und energhostat. Energho zeichnet sich aus durch eine Zufriedenheit und Bedürfnisbefriedigung der bestehenden Kunden; ablehnende Kunden werden bereits von der Konkurrenz bedient. Energhostat wird von den involvierten Kantonen geschätzt; bemängelt wird z.T. der hohe Aufwand für die Datenaufbereitung.

Die Massnahmen des Marketing und Vertriebs bilden gemäss dem Koreferenten die Schwachpunkte von energho.

#### **Erfolgsindikatoren**

Die Indikatoren und das Reporting des Produkts Abonnement sollen die Erfolge, bezogen auf die anvisierten Zielgruppen abbilden. Gemäss der Evaluation sind aber die Indikatoren zu „einfach“, um dieser Forderung nachzukommen. Die Indikatoren bilden der Stand des Programms bezogen auf die Zielgruppe nicht hinreichend ab.

#### **Ressourcen**

Nach der Aussage des Koreferenten ist das Marketing Know-how noch zu wenig vorhanden.

#### **Organisation und Vernetzung**

Die Organisationsstruktur ist einfach; die Zuständigkeiten sind, gemäss dem Koreferenten, klar geregelt.

Die Vernetzung bezeichnet der Koreferent als unterschiedlich: Eine geringe Vernetzung findet sich vor allem in der Deutschschweiz. Dem Koreferenten fällt die Skepsis und Zurückhaltung seitens der Kantone auf. Beschlüsse auf der Ebene EnDK konnten nicht umgesetzt werden. Zudem werden die Fachverbände nur vereinzelt involviert; die Zusammenarbeit mit anderen EnergieSchweiz Partnern gestaltet sich immer noch schwierig.

#### **Jahresberichte**

Im Allgemeinen sind die Jahresberichte einfach, klar und kurz gefasst. Zum Teil wäre eine ausführlichere Darstellung aus folgenden Gründen sinnvoll:

- Probleme werden kaum benannt
  - Geringe Zusammenarbeit mit den Kantonen und deren Skepsis
  - Mangelnde Kooperation mit EnergieSchweiz Partnern

- Vertrieb und Kooperationen nicht erwähnt
  - Vertriebskonzept bleibt unklar
  - Beabsichtigte Einbindung Abo-Ingenieure nicht erwähnt
- Finanzen nicht dargelegt

## Diskussionspunkte

### 1. Bestehen weitere Ursachen für die geringe Breitenwirkung beim Absatz des Abonnements?

*Die finanziellen Aspekte des Abonnements wurden eingehend durchleuchtet; am Rande wurden auch psychologische Hindernisse beim Verkauf diskutiert.*

#### *Bedarf und die Rolle der Subventionen*

*Das Modell mit der 1/3-1/3-1/3 Finanzierung (KundIn, Bund, Kanton) stösst mehrfach an Grenzen; erstens in Kantonen, die keine Finanzierung zugesichert haben. Zweitens lässt sich das angestrebte Volumen des Programms mit den Beiträgen von EnergieSchweiz mittelfristig kaum finanzieren. Subventionen sind als Anreize wichtig, ob sie 2/3 der Kosten ausmachen müssen, ist bei einem eigentlich rentablen Contractingvertrag fraglich. Das Programm sollte sich vermehrt auf KundInnen konzentrieren, bei denen das Produkt auch mit einem beschränkten Subventionsaufwand rentabel ist.*

#### *Rolle des Rechnungsmodelles der KundIn*

*Bei Organisationen der öffentlichen Hand liegen unterschiedliche Rechnungsmodelle vor. Dazu gehören die Globalbudgets (z.B. Heime), eigene Rechnung bei organisatorisch und finanziellen Einheiten (z.B. Zweckverband Spital) und das traditionelle harmonisierte kantonale bzw. kommunale Rechnungsmodell (HRM). Bei letzterem besteht die Gefahr, dass auch rentable Contractingverträge nicht abgeschlossen werden, da auf den Rechnungskonten der KundIn nur ein Aufwand für das Abonnement resultiert und die resultierenden Einsparungen bei einer anderen Abteilung anfallen. Dies könnte vor allem bei grösseren Organisationen (Kantone) eine Rolle spielen. Je kleiner und übersichtlicher die Organisation ist, desto weniger sollte dieses Hemmnis wirksam werden. Obwohl aus den Ergebnissen der Evaluation bei den Befragten potentiellen KundInnen keine Hinweise auf diesen Aspekt ersichtlich wurden, ist das Kriterium bei der Auswahl und Bearbeitung der Zielgruppen zu beachten.*

#### *Psychologische Hindernisse bei Verkauf*

*Das Produkte Abonnement mit garantierter Energieeinsparung ist im Verkauf anspruchsvoll, da Gefahr besteht, der KundIn mit dem Angebot gleichzeitig seine eigenen Mängel vor Augen zu führen. Wenn man einem Betriebsleiter eine Betriebsoptimierung zu verkaufen versucht, kommuniziert man möglicherweise gleichzeitig, dass er seine Hausaufgaben nicht richtig macht. Eine Abwehrhaltung kann resultieren.*

#### **Wichtigste Empfehlungen:**

- *Der Verkauf soll sich vermehrt auf günstige wirtschaftliche Voraussetzungen konzentrieren, um **unabhängiger von der kantonalen Co-Finanzierung zu werden.***
- *Bei der Zielgruppenauswahl für den Verkauf ist das **Rechnungsmodell der KundIn als Auswahlkriterium** zu berücksichtigen.*

### 2. Wie können bestehende Synergien in der Aus- und Weiterbildung sowie im Absatz des Produktes Abonnement genutzt werden?

*Im Vordergrund steht die Zusammenarbeit von EnergieSchweiz und energho. In der Diskussion ist man zum Schluss gekommen, die Möglichkeiten des Absatzes des Abonnements in Energiestädten vertieft zu prüfen.*

#### **Wichtigste Empfehlungen:**

*Es sollen die Möglichkeiten evaluiert werden, wie das **Abonnement in Energiestädten vermehrt eingesetzt** werden kann.*

### 3. Wie lässt sich die Anlaufphase verkürzen?

*Dieses Thema wurde nur noch kurz am Rand diskutiert; die wichtigsten Ergebnisse werden deshalb nicht speziell hervorgehoben. Dabei sind zwei unterschiedliche Anlaufphasen zu unterscheiden: Bei der Kundin die Zeit vom ersten Kontakt bis zum Vertragsabschluss; innerhalb der Organisation energho die Zeit von der Produktentwicklung bis zu den ersten Vertragsabschlüssen. Die Entscheidungswege bei der öffentlichen Hand sind je nach Organisation (Kommunaler Betrieb oder eigenständige Organisation mit Budgetverantwortung) unterschiedlich lang. Diese Zeit kann von aussen kaum beeinflusst werden. Hingegen ist es*

wichtig, möglichst schnell eine Vertrauensbasis aufzubauen. Dazu sollten vermehrt bestehende Kundenbeziehungen genutzt werden.

### Summative Beurteilung

- Die genannten Ziele sind als klar und messbar bezeichnet worden. Die eigentlichen Zielgrössen der Produkte (z.B. 10 verkaufte Abonnente im Jahr) wurden aber im Koreferat nicht genannt. Erläutert wurden die Indikatoren der Zielgrössen (Anzahl Abonnente).
- Massnahmen wurden wenig diskutiert, sondern die wichtigsten Produkte erläutert. Es wurde aber festgehalten, dass die **Massnahmen des Marketing und Vertriebs verbessert** werden müssen.
- **Die Indikatoren müssen gemäss Koreferat verbessert werden.** Vorschläge wurden angesprochen (Zielgruppenbezogene Indikatoren)
- Ressourcen: **Der Mangel an Wissen im Kommunikations-/ Marketingbereich** wurde diskutiert.
- Eine differenzierte Beurteilung der Organisation und Vernetzung erfolgte.
- Positive und negative Punkte in den Jahresberichten wurden identifiziert.
- Im Workshop wurden die vorgegebenen Elemente des Pflichtenhefts zu Sprache gebracht. Klare Verbesserungsvorschläge liegen vor.

### 2.1.2 EnergieSchweiz für Gemeinden

Als Hintergrund für das Referat verwendete der Koreferent die Evaluation der energetischen Effekte des Labels „Energistadt“. Aus diesem Grund werden in diesem Bericht als erstes die Erkenntnisse aus der Evaluation dargelegt, bevor auf die Diskussionspunkte des Workshops eingegangen wird.

Die bisherige Wirkungsschätzung von „EnergieSchweiz für Gemeinden“ basierte auf den auditierten Energiestädten. Da diese Wirkungsermittlung keine Erkenntnisse über die energetischen Wirkungen einzelner Massnahmen erbrachte, lieferte sie kaum Grundlagen für eine optimale Steuerung dieses Programms. Es sollte daher ein neues Konzept geschaffen werden, welches eine differenziertere Wirkungsermittlung und dadurch eine verbesserte Steuerung ermöglichte.

Das von BHP – Hanser und Partner AG erarbeitete Grundkonzept sieht wie folgt aus:

1. Für jede der 84 Energiestadt-Massnahme wird individuell ermittelt, welcher Energiespareffekt pro Einwohner einem Energiestadtpunkt entspricht.
2. Für jede Massnahme wird der Energiespareffekt pro Einwohner und Punkt mit der Punktzahl und mit der Einwohnerzahl der betrachteten Stadt multipliziert.
3. Summierung über alle Massnahmen und Städte ist möglich

Folgende drei Erkenntnisse resultieren aus der verfeinerten Wirkungsschätzung:

1. 27 der 84 Massnahmen aus dem Energiestadt-Katalog bewirken keine direkte energetische Wirkung.
2. Es bestehen grosse Unterschiede zwischen den Massnahmen bezüglich des Einspareffektes pro Energiestadtpunkt und Einwohner.
3. Als Folge der unterschiedlichen Auditierungspraxis stehen bei einzelnen Städten hinter gleichen Punktzahlen einer Massnahme unterschiedliche Einspareffekte pro Punkt und Einwohner.

### Ziele

Die Zielerreichung wird jedes Jahr aufgrund von primär vollzugsorientierten Zielen mit klaren quantitativen Vorgaben geprüft.

### **Diskussion/Empfehlungen :**

*Es stellte sich die Frage, ob die Ziele angemessen sind oder ob auch **Ziele zu energetischen Wirkungen gesetzt werden müssten**. In der Arbeitsgruppe bestand der Konsens, dass neben vollzugsorientierten Zielen vermehrt auch **wirkungsorientierte Ziele gesetzt werden sollten**. Allerdings solle die in der Evaluation von BHP - Hanser und Partner AG geschätzte energetische Wirkung im Jahr X nur ein Indikator für wirkungsorientierte Zielsetzung sein.*

## Massnahmen

Die Massnahmen erscheinen dem Koreferenten zweckmässig, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Die Berater bilden das Schlüsselement der Umsetzung, deren Weiterbildung und Qualitätssicherung hat zentralen Stellenwert. Die Berater dienen als Multiplikatoren. Durch einen flankierenden Einsatz finanzieller Anreize kann eine win-win Situation geschaffen werden. Wichtig ist ein Mix von Beratung, PR-Massnahmen, Produkteangebot und finanzieller Anreize für Gemeinden.

Zwei Extrempositionen für den Massnahmeneinsatz wurden vom Koreferenten vorgestellt: In Position X konzentrieren sich alle Aktivitäten auf jene Massnahmen mit grössten energetischen Effekten. Bei Position Y wird eine Weiterführung der integralen Förderung sämtlicher Massnahmen angestrebt, da „Energienstädte“ als Gesamtsystem zu verstehen sind.

### *Diskussion/Empfehlungen:*

*In der Arbeitsgruppe herrschte der Konsens, dass auch in Zukunft eher die Position Y zielführend sein soll. Das Label „Energienstadt“ wird als Gesamtheit verstanden; eine Straffung des Katalogs der Massnahmen aufgrund der unterschiedlichen Wirkungen der einzelnen Massnahmen kann deshalb kein Thema sein.*

*Mit Blick auf möglichst grosse energetische Wirkungen kommt die Arbeitsgruppe gleichwohl zum Schluss, dass die Energienstädte bzw. die Berater bei beschränkten Ressourcen in Zukunft klare Prioritäten bei besonders wirkungsvollen Massnahmen setzen sollen.*

*Für die Beurteilung der Wirksamkeit genügt es nicht, nur den energetischen Effekt in einem bestimmten Jahr zu berücksichtigen. Sinnvoll wäre ein Beurteilungsraster mit weiteren Indikatoren wie z.B. energetische Effekte über Lebensdauer der Massnahmen, Potentiale der Massnahmen, Chancen der politischen Akzeptanz für Massnahmen, Bewusstseinsbildenden Effekte der Massnahmen.*

## Wirksamkeit

Klare Indikatoren zur Beurteilung der Umsetzung sind gemäss dem Koreferenten vorhanden und werden zur Prüfung der Umsetzungsziele eingesetzt. Ein Punkteraster des Energienstadt-Massnahmenkatalogs dient als differenziertes wirkungsorientiertes Indikatorensystem, welches aber noch gewisse Mängel beinhaltet. So erfolgt zum Teil eine uneinheitliche Punktevergabe bei der Auditierung. Ein weiterer Kritikpunkt ist die Massnahmenabhängigkeit des energetischen Effekts eines Punktes.

### *Diskussion:*

*Zur Diskussion stand, ob eine Vereinheitlichung der Auditierungspraxis notwendig ist. Aus Sicht der Arbeitsgruppe besteht jedoch kein Handlungsbedarf in diesem Bereich.*

## Ressourcen

Der energetische Effekt ist im Vergleich mit anderen Programmen hoch; der Ressourceneinsatz wurde somit als effektiv bezeichnet. Auch der energetische Effekt pro eingesetzter Franken von EnergieSchweiz wird als hoch eingestuft.

### *Diskussion/Empfehlungen:*

*Unter der Annahme, dass das Budget von EnergieSchweiz für Gemeinden konstant bleibt, wären folgende Budgetverschiebungen zu prüfen, um die Effektivität und die Effizienz des Mitteleinsatzes zu verbessern*

- *Zusätzlicher Budgetanteil für Kommunikation*
- *Geringerer Budgetanteil für Beiträge an Gemeinden: An Gemeinden werden im Zusammenhang mit der Zertifizierung Beiträge von maximal 3000 Franken geleistet. Der Arbeitsgruppe ist bewusst, dass Beiträge in dieser Höhe höchstens für kleine Energienstädte einen finanziellen Anreiz haben können. Bei grösseren Städten kann ein solcher Beitrag nur psychologische Wirkung haben.*

## Zusammenarbeit und Vernetzung

Die Zusammenarbeit mit dem Trägerverein „Energienstadt“ bezeichnet der Koreferent als gut, sowie auch jene mit den Gemeinden und den anderen EnergieSchweiz-Programmen. Es bestehen aber gewisse Engpässe bei der Umsetzung von Massnahmen in den Gemeinden.

Es erfolgt ein zweckmässiger Einsatz der Berater als Multiplikatoren, welche aber eine erhebliche administrative Belastung zu tragen haben. Die Zusammenarbeit zwischen Energienstadt- und Mobilitätsberatern könnte nach der Auffassung des Koreferenten verbessert werden.

**Diskussion/Empfehlungen:**

Die Zusammenarbeit mit anderen EnergieSchweiz-Programmen wird von der Arbeitsgruppe im Allgemeinen als gut beurteilt. **Punktueller bilaterale Verbesserungen sind aber möglich.** EnergieSchweiz für Gemeinden ist ein „Netzwerk-Programm“ mit **optimalen Chancen, bei denen Gemeinden auch andere Programme in die Diskussion einzubringen.** Schlüsselpersonen hierfür sind die **Energistadt-Berater.** Aus Sicht der Arbeitsgruppe wäre zu prüfen, ob die Berater für die Ausübung der gewünschten „Multiplikatorenfunktionen“ zusätzliche Impulse (z.B. Information, Ausbildung, Motivation, finanzieller Anreiz) benötigen.

**Summative Beurteilung**

- Das Problem der rein vollzugsorientierten Zielen wurde erläutert
- Massnahmen: Anhand von zwei Extrempositionen der Massnahmen wurden deren Zweckmässigkeit diskutiert.
- Es wurden keine Aussagen bezüglich den Indikatoren gemacht.
- Der Ressourceneinsatz erfolgt effizient. Trotzdem wurden Budgetverschiebungen diskutiert.
- Die **Zusammenarbeit und Vernetzung** verläuft zufrieden stellend, **könnte jedoch auch insbesondere zwischen den Energiestadt- und Mobilitätsberatern verbessert werden.**
- Die Beurteilung der Jahresberichte wurde nicht vorgenommen.
- Allgemein gesehen wurde im Workshop über die Weiterentwicklung des Programms diskutiert, klare **Handlungsvorschläge und Ideen** wurden erarbeitet:
  - Neben vollzugsorientierten sollten **vermehrt auch wirkungsorientierte Ziele** gesetzt werden
  - Eine klare **Prioritätensetzung bezüglich der Massnahmen** wird aufgrund der beschränkten Ressourcen notwendig
  - Der **Ressourceneinsatz** sollte durch Budgetverschiebungen zugunsten der **Kommunikation** und zum Nachteil der Gemeinden effizienter und effektiver werden.
  - Die **Energistadt-Berater** benötigen zur Verbesserung ihrer Multiplikatorenfunktion **zusätzliche Impulse** (Information, Ausbildung, Motivation, finanzielle Anreize)

**22.2 Gebäude**

Moderator: Andreas Eckmann (BFE)

Koreferent: Charles Weinmann (Weinmann Energies SA)

Teilnehmer: Franz Beyeler (MINERGIE), Sandra Burlet (Hauseigentümerverband Schweiz), Mireille Fleury (BFE), Walo Luginbühl (BFE), Chantal Purro-Moix (BFE), Hansruedi Kunz (Baudirektion Kanton Zürich), Gilbert Schnyder (energho), Lorenz Frey-Eigenmann (Federas Beratung)

Entschuldigt: Sandra Burlet (Hauseigentümerverband Schweiz), David Stickelberger (AEE)

Zusätzliche Teilnehmer: Hans Luzius Schmid (BFE)

Der Workshop Gebäude teilte sich in die zwei Bereiche energho und MINERGIE ein, auf welche in der Evaluation aufgrund des Berichts des Koreferenten getrennt voneinander eingegangen wird.

**2.2.1 Energho****Les objectifs de SuisseEnergie et d'Energho :**

- augmentation de 10 % de l'efficacité énergétique des bâtiments publics
- le secteur public montre l'exemple.

Energho met l'accent sur deux efforts principaux :

- Phase 1 : optimisation de l'exploitation à large échelle
- Phase 2 : échange d'expériences exploitation – rénovation - nouvelle construction

Les actions sont basées sur trois produits principaux :

- L'abonnement
- Le modèle statistique energhostat
- Les séminaires de formation

Dans le contrat d'Energho, il figure :

- 10 % de réduction de consommation dans les bâtiments avec abonnement
- 140 abonnements en 2003

Les buts semblent près d'être atteints. Par contre, par rapport aux 13'000 bâtiments publics susceptibles de faire l'objet d'un abonnement en Suisse, cela ne représente que 1,1 % de l'objectif de SuisseEnergie. Il semble donc que les buts de SuisseEnergie pour les bâtiments publics soient très loin d'être atteints.

La stratégie de SuisseEnergie formule :

- SuisseEnergie pour les communes vend également l'abonnement.  
Nombre d'abonnement vendu en 2003 : 0 (zéro)
- Plan cantonal EnDK prévoit
  - Tous les Cantons deviennent membre d'Energho  
Nombre de Cantons membres en 2003: 23
  - Les Services de l'Energie font de la promotion pour l'abonnement  
Nombre de Cantons actifs en 2003: 2-3

Conclusion: - Les Objectifs selon contrat:  $\pm$  atteints  
- Objectifs pour ce secteur de SuisseEnergie: pas atteint (1 % !)

### Actions et produits

Abonnement	Excellent produit, basé sur l' optimisation de l'exploitation
Points forts	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 10 % de réduction est réalisable</li> <li>- sans surcoût pour l'exploitant</li> <li>- liste de bureaux d'ingénieurs en nette croissance</li> <li>- bon monitoring/controlling</li> <li>- résout les difficultés du contacting "économie d'énergie"</li> </ul>
Points faibles	<ul style="list-style-type: none"> <li>- financement 1/3, 1/3, 1/3 par la Confédération, le Canton et l'établissement</li> <li>- budgets CH + cantons insuffisants</li> <li>- apparaît sur le marché comme concurrent aux programmes Cité de l'Energie ou AEnEC, au lieu de faire valoir la complémentarité</li> <li>- après 10 ans E2000 et 3 ans SE, 1 seul bon exemple publié: EMS Gubloux en 2003</li> <li>- un nouveau modèle de financement</li> <li>- les problèmes reconnus conduisent la direction d'Energho à étudier de nouvelles formules pour l'investissement</li> <li>- le marketing et la promotion Energho sont à revoir</li> <li>- business plan pour élargir le nombre d'abonnements</li> <li>- transformer la concurrence entre programmes de SuisseEnergie en synergies</li> </ul>

### Autres produits

Energhostat:	doit impliquer davantage de Cantons, projet utile pour le controlling d'efficacité, en voie de décollage
Cours de formation:	bon succès, utile
Documentation:	haut niveau de qualité
Bons exemples:	beaucoup trop peu

### Indicateurs

Ils sont adéquats.

### Ressources

Trop forte dépendance du financement de la Confédération et des Cantons.

### Organisation

Le réseau de partenaires a été fortement développé.

### Rapport annuel

Clair et succinct.  
Il existe une bonne documentation complémentaire.  
Site internet.

## Rapport coût - efficacité

Une première évaluation très sommaire donne le résultat suivant:

Economie d'énergie: 5'822'000 kWh = 5'822 MWh = 20 TJ/a  
 Durée d'action: 15 ans  
 Effet total: 87,3 GWh  
 Coût programme: 1,3 million de Fr.  
 Coût du kWh économisé: 1,5 ct/kWh

*En résumé de la discussion du Workshop, il ressort que :*

- Le produit "abonnement" qui constitue un contracting d'économie d'énergie, est un bon produit.
- Le nombre d'abonnements est cependant encore très insuffisant.
- Le **marketing** et la promotion de l'abonnement sont fondamentalement **à revoir**. En 2003, seules 2 à 3 personnes ont "vendu" les abonnements.
- Le "**Cross-selling**" par d'autres acteurs tels que Cités de l'Energie ou Agence de l'économie AEnEC **ne fonctionne pas**.
- La démarche ne présente pourtant qu'un risque très restreint pour les propriétaires.
- Le rapport coût/bénéfice du programme Energho, exprimé en ct/kWh économisé est trop élevé.

### **Les conclusions à tirer de la discussion et les recommandations sont :**

- Pour SuisseEnergie, si l'exploitation optimale est un bon produit, elle **doit mieux se vendre**, peu importe finalement qui la commercialise et comment.
- La **collaboration Energho** avec Cité de l'Energie et AEnEC doit être **intensifiée** et mieux fonctionner, en abordant les obstacles et freins de toutes sortes.
- Si **l'exploitation optimale** n'est pas très attractive en tant que telle, elle doit pouvoir **s'intégrer** et être reprise dans les démarches de **Cité de l'énergie et AenEC**.
- Les aspects de **financement préalable** peuvent être **corrigés**. Voir à cet égard les procédures en cours au Canton de Zürich pour résoudre le problème où l'investisseur (Service de l'Energie) ne bénéficie pas des économies qui vont au profit d'un autre département.

## Summative Beurteilung

- Die Ziele von EnergieSchweiz und energho wurden dargelegt
- Die Produkte werden erläutert, Massnahmen werden keine dargelegt. Das Abonnement wurde prioritär beurteilt. Wenige Erläuterungen erfolgten zu den anderen Produkten.
- Es wurden beschränkt Aussagen bezüglich den Indikatoren, den Ressourcen, der Zusammenarbeit und Organisation sowie den Jahresberichten gemacht.

## 2.2.1 MINERGIE

### Les objectifs de MINERGIE

- 15% des nouveaux bâtiments (selon les m2 SRE) réalisés selon le label MINERGIE
- 4% des bâtiments (selon les m2 SRE) rénovés selon le label MINERGIE.

Constructions suisses réalisées en 2001 selon PROGNOSES: 4'000'000 m2

Surface MINERGIE	en 2001	:	520'000 m2	, soit 8,6%
	en 2002	:	770'000 m2	
	en 2003	:	691'000 m2	
Effet avec/sans label		:	facteur x 2	
Surface MINERGIE – P en 2003		:	25'450 m2	

Les objectifs pour les nouveaux bâtiments sont donc déjà atteints.

### **Mesures entreprises**

- Extension aux autres catégories de bâtiments
- Soutien des Cantons
- Promotion d'autres produits de SuisseEnergie (exploitation optimale, bâtiment)
- Promotion des énergies renouvelables
- Collaboration avec AEE, Energho, Cité de l'énergie, SIA, EWG,...

Les réseaux de contacts établis, le nombre élevé de manifestations, conférences de presse, documents fournis, réponses aux demandes par téléphone ou par mail, ... montrent que ces tâches sont prises très à cœur et rencontrent un succès grandissant.

### **Développements réalisés ou en cours**

- Elargissement aux rénovations de bâtiments existants
- Rénovation pas à pas (Bauerneuerung in Schritten)
- Solutions standards
- Modules MINERGIE (fenêtres, parois, toitures, portes, installations, éclairage)
- Liste de bâtiments Minergie
- Protection du label
- Projet pour les concepteurs (Fachplanersystem)
- Analyse des consommations effectives dans les réalisations MINERGIE

Les développements dénotent une activité très dynamique et créatrice. Les résultats déjà obtenus et les documents qui nous ont été montrés permettent de penser que les résultats escomptés seront atteints. En particulier, la rénovation pas à pas est à mettre en place avec précaution. Elle consiste à définir les mesures techniques à satisfaire pour obtenir le label MINERGIE :

- 4 mesures obligatoires
- 1 option au minimum parmi 4 options supplémentaires proposées.

La difficulté pourrait provenir du fait que les Cantons ne puissent pas tenir la promesse d'un subside lorsque les travaux seront réalisés plusieurs années après.

### **Indicateurs de succès**

Actuellement, ce sont :

- Le nombre de m<sup>2</sup> MINERGIE
- Le nombre de labels MINERGIE
- Le nombre d'entreprises proposant un module.
- Ces indicateurs sont concrets et mesurables. Il pourrait être souhaitable de les compléter par :
- Le nombre de m<sup>2</sup> construits par année en Suisse
- Le nombre de m<sup>2</sup> de surface de référence rénovés par année (plus difficile).
- Le nombre de fois où un module est commandé et la quantité réalisée

### **Ressources**

- Il y a encore une forte dépendance financière de SuisseEnergie
- On peut toutefois noter la part grandissante d'autres sources de financement:
  - Sponsors
  - Cotisation de membres
  - Cotisation de partenaires
  - Prestations facturées
- La dépendance financière de SuisseEnergie reste encore trop forte.

### **Organisation, réseau**

- Réseau très dense
- Réseau en expansion
- Image de marque "MINERGIE" incite toujours davantage de partenaires

- Région linguistique (Romandie) en extension
- Relations avec autres programmes, SIA, EWG sont bien établies.

### Rappel annuel

- Clair et succinct
- Annexes importantes, il existe de multiples autres documents utiles
- Consulter aussi le site internet.

### Rapport coût - efficacité

Une première évaluation très sommaire donne le résultat suivant comme ordre de grandeur:

Economie d'énergie	:	700'000 m <sup>2</sup> à 100MJ/m <sup>2</sup> a = 70 TJ = 20 GWh
Effet sans label x2	:	140 TJ = 40 GWh
Durée d'action	:	40 ans
Coût programme	:	1 million de Fr.
Coût du kWh économisé :		0,06 ct/kWh

Ce résultat est le meilleur du programme SuisseEnergie. En résumé, MINERGIE est un programme très performant.

Il ressort de la discussion que le marketing MINERGIE a été particulièrement efficace. Il est parvenu à transmettre la fierté des réalisations MINERGIE à des tiers, Cantons, Communes, partenaires et particuliers qui sont devenus ainsi de puissants multiplicateurs. Les activités sont à concentrer sur le domaine de la rénovation des bâtiments existants. MINERGIE est devenu le produit le moins coûteux du programme SuisseEnergie en ct/kWh économisés. Est-ce à dire qu'il pourrait être un "Selbstläufer" ?

La discussion a montré qu'il faut bien s'en garder. En effet, de multiples facettes sont encore **à affiner**:

- **Assurance Qualité**, les journalistes recherchent les points à critiquer
- **Surchauffe en été**
- **Ventilation p.ex.** dans les écoles et les bâtiments publics
- **Consommations réelles plus élevées** que prévues
- **Qualifications des partenaires**
- **Multiplication des rénovations**
- **Protection** de la marque

Un programme performant suscite aussi quelques jalousies. Plusieurs études sont en cours. Il est important de les poursuivre et de diffuser les résultats obtenus, en particulier dans les cercles des personnes encore sceptiques. Les démarches pour améliorer l'autofinancement sont également à poursuivre.

### Summative Beurteilung

- Ziele von MINERGIE wurden erreicht.
- Die durchgeführten Massnahmen wurden ausführlich aufgezählt.
- Es bestehen präzise Indikatoren, welche die Messung der Wirkung ermöglichen.
- Die **finanzielle Abhängigkeit vom BFE ist noch gross**. Keine Aussagen werden zu personellen Ressourcen gemacht.
- Die Zusammenarbeit und Vernetzung verläuft zufrieden stellend. Verbesserungspotential wird keines aufgezeigt.
- Die Beurteilung der Jahresberichte wurde kurz vorgenommen.

## 2.3 Industrie und Dienstleistungen

Moderator: Andreas Mörikofer (BFE)

Koreferent: Dieter Schröder (Ipro Industrieprojekt GmbH)

Geplante Teilnehmer:

Mireille Fleury (BFE), Andreas Furler (Die Schweizerische Post), Richard Gamma (SGCI), Gabi Hildesheimer (Öbu), Heidi Hofmann (Universität Bern), Christoph Muggli (EnAW), Walter Müller (Swissmen), Christian Schneider, (Infras AG), Martin Stettler (BFE), Max Zürcher (EnAW)

Entschuldigt:

Mireille Fleury (BFE), Andreas Furler (Die Schweizerische Post), Richard Gamma (SGCI), Heidi Hofmann (Universität Bern)

Neue Teilnehmer:

Bruno Bébier (Stadt Zürich), Daniel Binggeli (BFE)

### Zielerreichung

Im Bereich Industrie und Dienstleistungen fallen rund 44% (18.1 Mio t) der in der Schweiz im Jahre 2002 angefallenen CO<sub>2</sub> Emissionen an. Bis zum 23. April 2004 konnten über 600 Betriebe in eine Zielvereinbarung gebunden werden. Die Unternehmen sind in 38 Energiemodell- und 7 Benchmark-Gruppen eingeteilt. Die Ziele des Energie-Modells wurden daher übertroffen, jene des Benchmarkmodells sind unter Plan. Die abgeschlossenen Zielvereinbarungen decken 2'400'000 t CO<sub>2</sub>/Jahr (Brennstoffe) ab und reduzieren die CO<sub>2</sub> Emissionen um effektiv 13.4 % (mit WKK -18.7%). Es werden heute rund 7% der CO<sub>2</sub> Emissionen durch Zielvereinbarungen abgedeckt, was inklusive cemsuisse einem Anteil von über 30% der CO<sub>2</sub> Emissionen der Schweizer Wirtschaft entspricht. Gesamthaft sind rund 40% der Wirtschaftsemissionen in den Zielvereinbarungsprozess eingebunden. Durch den neuen Rahmenvertrag mit der EnAW wird eine erhöhte Abdeckung von 47% per 2007 angestrebt. Der Koreferent stellte die Frage, wie und inwieweit die anderen gesellschaftlichen Gruppierungen (Komplementärmenge Wirtschaft, öff. Hand, Privathaushalte, Treibstoffe) beteiligt werden.

Bis Ende 2003 sollten mehr als 50% der Unternehmen im Industrie- und Dienstleistungsbereich über die Zielvereinbarungen informiert sein. Diesen Informationsgrad wurde gemäss der LINK-Studie erreicht. Die Kommunikation wurde durch verschiedene Instrumente intensiviert. Dazu gehören ein neuer Internetauftritt und ein Intranetauftritt der EnAW, Symposien, Fachtagen und Ausstellungs-Sets, Pressegespräche, Interviews, Artikel und Referate sowie das EnAW-Label. Zudem wurde durch eine Inseratekampagne im September 03 die Kommunikation verstärkt.

### Massnahmen

Die Produkte zu den der Zielvereinbarungen müssen gepflegt und weiterentwickelt werden. Die Betriebsoptimierung als Querschnittsprogramm hat sich in den Netzwerken etabliert, und es ergaben sich Anstösse für neue Produkte. Als neue Projekte wurden die BO Hotellerie, ein Leitfaden für die Prozessanalyse und –optimierung, ein Energie-Cheque up und ein KMU-Programm abgewickelt bzw. gestaltet.

Die Entwicklung des Monitoringsystems der Zielvereinbarungen ist abgeschlossen; die auditierten Pilotgruppen wurden erfasst. Offen sind noch einige Fragen bezüglich der Schnittstellen mit dem MIS offen. Bis Ende 2004 soll das Monitoringsystem voll zur Anwendung kommen. Der entstandene Aufwand für die Systementwicklung war deutlich grösser als geplant.

### Jahresbericht

Die Jahresberichte bezeichnete der Koreferent als gesamthaft in sich schlüssig und vollständig. Er regt an, darin ergänzend den Energieverbrauch der Schweiz zu reflektieren.

### Vergleich mit Europa

Zielvereinbarungen erfolgen in der Schweiz innerhalb der Gruppe von unten nach oben, durch Erklärungen der Unternehmen und unter Berücksichtigung der Entwicklung. Als Vorteile des Gruppenmodells nannte der Koreferent den partnerschaftlichen Aspekt, den Zusammenschluss von Einzelunternehmen, die Freiwilligkeit innerhalb der Gruppe sowie die gleichzeitige Mitarbeit und Verpflichtung der Wirtschaft. Als Nachteil sah er die teilweise inhomogene Zusammensetzung der Gruppe (Grösse und Branche). Der Koreferent stellte sich die Frage, ob durch das Gruppenmodell alle relevanten Unternehmen erfasst würden und ob

eine Komplementärmenge Wirtschaft bestehe. Bezüglich der Zielvereinbarungen bemerkte er, dass das erreichte Ergebnis (der Gruppe) teilweise besser als die allgemeine Vorgabe aus dem CO<sub>2</sub> Gesetz (-15% bezüglich Brennstoffe) gesamthaft das Reduktionsziel der Zielvereinbarung vom 23.4.04 (45 Gruppen) etwas tiefer (-13.1%) liege. Weiter verglich der Koreferent das Schweizerische Energie-Modell mit den Modellen aus Deutschland, Belgien, Niederlanden und Österreich.

Kriterium	Schweiz	andere
Methode	Von unten nach oben (in Gruppen)	Von oben nach unten (teilweise eingeschränkt). In B, NL und A mit Benchmarking
Verantwortung liegt...	Bei Unternehmen	Bei Unternehmen
Wenn Ziel nicht erreicht wird...	Abgaben, Sanktionen	NL/B: a) Minderungsplan, Wirtschaftlichkeit b) Zertifikate, Abgaben A/D: Zertifikate
Realisierbarkeit	Höher	Niedriger
Akzeptanz	Erwartet: hoch	„Pflicht“
Industrie	Hat Mitsprache	Hat keine Mitsprache
Wachstum	Berücksichtigt	A/D: berücksichtigt im Rahmen eines Reservefonds B/NL: nein
Verlässlichkeit der Regeln	gut	B: nur wenn die Ergebnisse stimmen A/NL: akzeptabel D: gering
Fristen/Termine	Knapp	D: sehr knapp A/B/NL: knapp

NL=Niederlande, B=Belgien, A=Österreich, D=Deutschland

### Konklusion / Fazit des Koreferenten und Moderators

Gemäss dem Koreferenten gilt die Forderung nach Wirtschaftlichkeit auch im Bereich der Energieminderung. Dem Vorschlag nach folgenden Verbesserungsmöglichkeiten stehen aber die beschränkten Ressourcen gegenüber:

- **Gleichmässigerer Struktur** der Gruppen
- **Fachexperten früher einbeziehen**, jedoch besteht ein Ressourcenproblem
- **Erarbeitung von Hilfsmitteln** zur Energieeinsparung und Betriebsoptimierung zusammen mit der Industrie und den Fachexperten
- **Synergien aus „fremden“ Industrien** nutzen
- **Energieanalyse** und Umsetzung von Einsparungen gegebenenfalls mit Rückkopplung aus anderen Industrien **durchführen und umsetzen**
- Erkennen, dass gegebenenfalls die physikalische Grenze der Energienutzung erreicht ist (über Benchmarking-Modelle u.a.)
- Begleitung des Monitoring durch Gruppe und Fachexperten

Die Abdeckung der **Komplementärmenge der Wirtschaft (restliche 60%) ist sicherzustellen**. Dies soll durch den **Ausbau freiwilliger Zielvereinbarungen** (Verbreitung MuKE), die **Deklaration Swissmen**, die **energho-Deklaration** und das KMU-Programm ESfG/EnAW erreicht werden, möglicherweise auch durch neue Programme oder andere Ansätze.

Bis zur Strategiekonferenz im November 2004 sind **Alternativen zum Energie-Modell-Ansatz zu prüfen**, falls die CO<sub>2</sub>-Abgabe nicht kommt. Ein allfälliges neues Projekt ist erst nach dem Entscheid des Bundesrates zu lancieren.

### Summarische Beurteilung des Workshops

- Die **Ziele**, Zielerreichung wurde ausführlich dargelegt. Sie wird als realistisch bezeichnet. Es besteht ein grosses Potential bei der **Komplementärmenge**.
- Die **Massnahmen** wurden erläutert und zur **Weiterentwicklung** empfohlen. Weitere Produkte sind bereits in der Vorbereitung; z.T. sind die Massnahmen auch vom Entscheid des Bundesrates in Bezug auf die CO<sub>2</sub> Abgabe abhängig.
- **Ressourcenknappheit** besteht, z.B. für Einbezug von Fachexperten
- Die **Jahresberichte** werden als positiv beurteilt.
- Keine Aussagen wurden bezüglich der Indikatoren sowie der Organisation und Vernetzung gemacht.
- Gemäss Bereichsleiter waren im Workshop jene Personen, die auch im Alltag zusammen arbeiten. Zahlreiche Personen, die dem Workshop zugeteilt waren, partizipierten nicht. Dadurch bestand weniger Potential für neue Inputs und zur Problemlösung. Der Koreferent hat aber den **Blick über die Grenzen der Schweiz geschwenkt, was sicherlich zu neuen Ideen** anregte.

### 2.4 Geräte

Moderator: Felix Frey (BFE)

Koreferent: Bernard Aebischer (ETHZ CEPE, WEC)

Geplante Teilnehmer:

Heinz Beer (SWICO), Conrad Brunner (S.A.F.E), Thomas Lang (K.M. Marketing), Thomas Nordmann (TNC Consulting), Paul Schneiter (S.A.F.E), Samuel Stahel (naturaqua)

Entschuldigt: Keine

Neue Teilnehmer: Gerhard Schriber (BFE)

#### Ziele

Das erklärte Ziel der Aktivitäten im Marktbereich Geräte ist die Stabilisierung des Stromverbrauchs der Elektrogeräte im Jahre 2010 auf dem Niveau des Jahres 2000 (BFE, 2001). Im vergangenen Jahr hat der Stromverbrauch in der Schweiz um 2.0% zugenommen, im Haushaltssektor sogar 2.4%. Damit ergibt sich gegenüber dem Jahre 2000 ein Wachstum von 5.2% (Schweiz total) und 6.1% (Haushaltssektor). Diese Entwicklung ist unvereinbar mit den Zielen des Programms EnergieSchweiz, das bis 2010 ein maximales Wachstum von 5% anstrebt.

Die Elektrogeräte, die insgesamt rund 60% des Stromverbrauchs der Schweiz beanspruchen, sind sehr heterogen. Einige wichtige Gerätekategorien (Elektroheizungen, Elektroboiler) werden nicht im Rahmen des Marktbereichs Geräte behandelt. Dies ist auch (noch) für die Motoren der Fall. Allerdings wird in diesem Jahr erwogen, die Elektromotoren in Zukunft (auch) im Bereich Geräte zu behandeln.

Die Entwicklungen des Stromverbrauchs und die technischen Einsparpotentiale der verschiedenen Gerätegruppen im Marktbereich sind sehr unterschiedlich. Unterschiedliche Akteure – auch im Rahmen des Marktbereichs Geräte von EnergieSchweiz – sind für die verschiedenen Gerätegruppen zuständig. Kommt dazu, dass die Zielannäherung für die verschiedenen Gerätegruppen methodisch wahrscheinlich unterschiedlich und zu unterschiedlichen Zeitpunkten erfolgen wird. Darum wird wiederum empfohlen (wie bereits im Korreferat 2003), für jede Gerätegruppe (und möglicherweise sogar für einzelne Gerätetypen) ein spezifisches Ziel festzulegen (und natürlich die Zielannäherung zu verfolgen).

#### Indikatoren

Der Erfolg der verschiedenen Projekte wird bisher mehrheitlich auf der operativen Ebene mittels ausgewählten Outputs und Leistungs- und Marketingindikatoren gemessen. In den Jahresberichten gibt es dazu einige Zahlen, die teilweise auch mit den in den Jahresplänen 2003 festgehaltenen Zielen verglichen werden. Soweit dokumentiert, werden diese Ziele erreicht oder (zum Teil deutlich) übertroffen. Detaillierte Zahlen, die nur teilweise zur Verfügung standen, finden sich in der MIS-Datenbank. Was ganz fehlt ist ein Vergleich mit dem Vorjahr.

Eine energetische Wirkung kann bisher nur für das Produkt "Goldener Stecker" ausgewiesen werden.

Dank den seit diesem Jahr neu erhobenen Verkaufszahlen wird es in Zukunft möglich sein, mithilfe eines Modells die Entwicklung des Stromverbrauchs einzelner Geräte und Gerätegruppen zu berechnen. Um daraus auf einen Erfolg oder Misserfolg von EnergieSchweiz schliessen zu können, müsste aber für diese Gerä-

te vorgängig eine Referenzentwicklung ohne EnergieSchweiz, respektive ein zu erreichendes Ziel festgelegt sein.

### **Massnahmen**

Die eingeleiteten Massnahmen sind mehrheitlich vom Typ "Information/Ausbildung/ Motivation". Sie werden ergänzt durch Minimalanforderungen an die Energieeffizienz der Kühl- und Gefriergeräte und durch das Produkt Goldener Stecker, das für die Hersteller- und Designer Anreize zur Markteinführung von effizienteren Leuchten und Lampen setzt. In Erwägung gezogen werden finanzielle Anreize für den Ersatz von alten ineffizienten Haushaltgeräten. In den Bereichen Haushalt-Grossgeräte und Beleuchtung werden die wichtigsten Akteure angesprochen und verschiedene komplementäre Instrumente eingesetzt. In den anderen Bereichen sind bisher nur punktuelle Massnahmen ergriffen und in Erwägung gezogen worden.

Wissen und Bewusstsein ist nach der Ansicht des Koreferenten eine Voraussetzung für ein energiesparendes Handeln. Massnahmen zur Unterstützung/Förderung des Schritts von Wissen/Bewusstsein zu Handeln fehlen bisher weitgehend.

### **Ressourcen**

Dem Marktbereich Geräte standen im vergangenen Jahr zwar etwas weniger finanzielle Bundesmittel zur Verfügung, aber dank dem Abschluss der Einführung der Energieetikette, die vom BFE selbst durchgeführt wurde, standen den Agenturen mehr Bundesmittel zur Verfügung als im Vorjahr. Auch bei den Drittmitteln weisen die beiden Agenturen deutlich höhere Beträge als im Vorjahr aus. Intransparent sind für den Koreferenten die Berechnung, die Herkunft und die Verwendung der von er eae ausgewiesenen Drittmittel.

Weiterhin kritisch schätzt der Koreferent die personellen Ressourcen des BFE ein. Von den Agenturen sollte ihre Kompetenz für die Erarbeitung von Strategien und Massnahmen für die Überführung von Wissen/Bewusstsein in Handlungen genutzt werden.

### **Organisation und Vernetzung**

Die beiden Agenturen ergänzen sich bezüglich des Haupt-Zielpublikums. Die eae konzentriert sich auf das POS-Segment (point of sale) oder „von der Entwicklung bis zum Verkauf“; S.A.F.E. bearbeitet vorwiegend der POP-Bereich (point of purchase) oder „vom Kauf bis zur Nutzung“.

Dieses Nebeneinandergehen setzt eine übergeordnete Strategie und Koordination voraus, die im Rahmen von Leistungsaufträgen operationalisiert ist. Die Nutzung von Synergien kann aber sicher verbessert werden (Stichwort Produkte von S.A.F.E. wie Topten im Verkaufsladen) und dürfte im Fall von neuen Produkten (z.B. Altgeräteersatz) notwendig sein.

Viele Aktivitäten (Deklaration, Labeling, Zulassungsvorschriften) im Marktbereich Geräte orientieren sich weitgehend an denen in der EU und generell im internationalen Raum getätigten. Sowohl das BFE, wie die beiden Agenturen haben gewisse Informationskanäle zu diesen Stellen oder sind sogar in gewissen Aktivitäten involviert, so z. B. das BFE in der Internationalen Energieagentur und in der GEEA-Gruppe, die eae in Internationalen Herstellerorganisationen und S.A.F.E. im Rahmen von EU-Forschungsprogrammen und internationalen Konferenzen. Trotzdem betrachtet der Koreferent den Informations- und Kommunikationsfluss – insbesondere mit der EU – als suboptimal. Die Absicht von S.A.F.E. zur vermehrten Zusammenarbeit im internationalen Rahmen muss begrüsst werden, denn insbesondere im Bereich der globalen IKT-Märkte ist die internationale Zusammenarbeit ein notwendig und kann nach Erfahrung des Koreferenten nicht vollumfänglich von der eae abgedeckt werden.

### **Wirkung**

Bisher wird im Marktbereich Geräte nur die energetische Wirkung des Projekts "Goldener Stecker" ausgewiesen. Im Rahmen oder nach Abschluss der Evaluation der Energieetikette kann erwartet werden, dass weitere Wirkungen ausgewiesen werden können. Das Forschungsprojekt Evaluation der Energieetikette versucht u.a. die Bedeutung der Energieetikette beim Kauf eines Gerätes zu quantifizieren. D.h. es wird implizit versucht, das Kaufverhalten ohne Energieetikette als Ausgangsbasis für die Quantifizierung der energetischen Wirkung festzuhalten. Dies ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, ist aber eine essentielle Voraussetzung für eine wissenschaftlich haltbare Quantifizierung der Wirkung der Energieetikette. Die weitere Frage, ob dabei die Wirkung der Energieetikette isoliert werden kann, oder ob auch die Wirkung von unterstützenden Massnahmen wie Information, PR&Awareness, etc enthalten ist, wird sich zeigen.

Im Workshop wurde das mögliche und wünschenswerte Vorgehen für die Ausweisung von energetischen Wirkungen im Marktbereich Geräte kontrovers diskutiert. Übereinstimmung zeigte sich bei der Einschätzung, dass für die wenigsten Projekte/Produkte/Massnahmen eine isolierte energetische Wirkung ausgewiesen werden kann. Einige Teilnehmer waren aber der Meinung, dass für einige Projekte/Produkte/Massnahmen ein individueller Wirkungsausweis möglich sei.

## **Jahresberichte**

### **Marktbereich Elektrogeräte**

Hervorzuheben ist, dass neu ein Kapitel 6 Beurteilung der Aktivitäten eingefügt wurde. Die Interpretation scheint dem Koreferenten aber etwas ungeschickt und voreilig.

Die Information zu den eingesetzten finanziellen Mitteln im Kapitel 7.1 würde durch einen Vergleich mit dem Vorjahr wesentlich instruktiver.

Wichtig scheint der Hinweis in der Zusammenfassung und im Kapitel 2.2 betreffend Priorität der Themen und Kategorien auf die Effizienzpotentiale bei den Elektromotoren und deren Anwendungen. Aussagen bezüglich Massnahmen, die zur Ausschöpfung der Effizienzpotentiale in Erwägung gezogen werden, fehlen. Zudem wäre eine Beurteilung, ob der Marktbereich Elektrogeräte mit seiner heutigen Struktur und den limitierten Mitteln das richtige Gefäss zur Umsetzung der erwogenen Massnahmen ist, sinnvoll.

### **Energie-agentur-elektrogeräte eae**

Interessant ist insbesondere die Zusammenfassung. Es werden vier Faktoren aufgezählt, die den Energieverbrauch einer Gerätegruppe bestimmen, und die sechs von der eae durchgeführten Projekte werden diesen Faktoren zugeordnet. Diese Darstellung zeugt von einer klaren Vision, wie die rationelle Verwendung von Energie verstärkt und beschleunigt werden kann.

Weniger klar scheint die Strategie definiert zu sein, wenn beim Projekt PR&Awareness bezüglich den Schwergewichten 2004 gesagt wird "Der nächste qualitative Schritt ist nur über kooperative Projekte und Massnahmen möglich (Hersteller/Importeure, Handel, Einkäufer). Kooperation steht deshalb im Zentrum der Strategie für 2004".

Etwas überraschend sind die Aussagen betreffend der quantitativen Beurteilung der Zielerreichung im Kapitel 2.1. Implizit wird gesagt, dass die Wirkung der Projekte der eae nicht quantifiziert werden kann. Diese Aussage ist wahrscheinlich richtig. Sie müsste dann aber weiter gedacht werden: ist die Wirkung der Projekte von eae und S.A.F.E. zusammengenommen quantifizierbar, oder kann die Wirkung des gesamten Marktbereichs Elektrogeräte abgeschätzt werden? Wie sollen Massnahmen/Projekte beurteilt werden (Mittelzuteilung), falls keine quantitative Wirkung bestimmt werden kann?

Im zweiten Abschnitt in Kapitel 2.1 werden die Eigenleistungen laut Jahresplan mit den im Jahre 2003 erbrachten Eigenleistungen verglichen: 50 mal mehr finanzielle Eigenleistungen als geplant. Über die Herkunft und die Verwendung dieser sehr grossen finanziellen Mittel wird nichts gesagt.

Im dritten Abschnitt wird auf die Energieeinsparungen durch die steigenden Verkaufszahlen von Notebooks und Fachbildschirmen hingewiesen und – ohne Begründung – suggeriert, dass EnergieSchweiz dazu beigetragen hat.

Im letzten Abschnitt des Kapitels 2.1 wird auf Indikatoren in einem in Erarbeitung stehenden Bericht hingewiesen, die darstellen sollen, dass die Elektrogerätebranche auf Kurs des vereinbarten Ziels bis 2010 ist. Im Workshop wird dazu eine Auswertung der Verkaufsstatistiken von Geräten der Branche Unterhaltungselektronik und Bürogeräte präsentiert, die eine deutlich schnellere Effizienzverbesserung zeigen als im optimistischen Szenario „Bestgeräte“ (Abbildung 2) von Prognos (2002). Bisher wurden aber nie Ziele für einzelne Gerätegruppen definiert, und es kann deshalb auch nicht ausgesagt werden, dass die Elektrogerätebranche auf Kurs der vereinbarten Ziele sein.

### **S.A.F.E. Schweizerische Agentur für Energieeffizienz**

Die Zielerreichung wird anhand von Produktionszielen laut Jahresplan 2003 beurteilt. Die Ziele wurden erreicht oder sogar übertroffen. Die Jahresauswertung 2003 MIS EnergieSchweiz erlaubt, diese aggregierte Bewertung auf der Ebene der Projekte zu verifizieren. Der Jahresbericht weist die genau gleiche Struktur auf wie der Vorjahresbericht. Leider findet sich kein Vergleich mit dem Vorjahr. Am Workshop wurde das nachgeholt und die Veränderung von S.A.F.E erläutert.

Die sehr grosse Anzahl Besucher der Topten-Homepage liegt um fast zwei Grössenordnungen über den heutigen Besucherzahlen und etwa eine Grössenordnung über der Anzahl potentieller Besucher (laut eae-Jahresbericht) der Websites energyBrain und eae-geraete der eae. Fragen wie „Sind die Anzahl Besucher vergleichbar?“, „Können Schweizer-Besucher separat ausgewiesen werden?“ oder „Können zufällige Besucher ausgewiesen werden?“ können laut S.A.F.E. beantwortet werden, fallen aber teilweise unter das Geschäftsgeheimnis.

Für ein Projekt (Goldener Stecker) wird eine energetische Wirkung ausgewiesen. Aber für alle weiteren Projekte ist ein solcher Ausweis - wie bei den Projekten der eae - (noch) nicht möglich.

Im Kapitel 4 Ausblick erwähnt S.A.F.E. den verstärkten Einsatz in der Romandie und im Tessin und erklärt die vermehrte Zusammenarbeit im internationalen Rahmen als einen neuen Schwerpunkt. Der erste Punkt ist sicher überfällig – nicht nur für den Marktbereich Elektrogeräte. Die internationale Zusammenarbeit ist insbesondere im Bereich der internationalen IKT-Märkte ein "Muss" und kann nach meiner Erfahrung nicht vollumfänglich von der eae abgedeckt werden.

### Summative Beurteilung

- Die generellen Ziele des Marktbereichs wurden dargelegt und Empfehlungen zur Spezifikation hin abgegeben.
- Output-, Leistungs- und Marketingindikatoren sind vorhanden, jedoch wird die energetische Wirkung nicht bei allen Produkten erfasst.
- Es werden generelle Aussagen bezüglich den Massnahmen gemacht, jedoch erfolgte keine Erläuterung der konkreten Massnahmen oder Massnahmenkategorien.
- Kritisch seien die finanziellen, weniger kritisch die personellen Ressourcen. Ein Vergleich mit dem letzten Jahr wird vorgenommen.
- Organisation: Wurde zwischen den Organisationen analysiert, jedoch nicht Zusammenarbeit mit EnergieSchweiz (BFE)
- Es erfolgte eine sehr ausführliche Darstellung der Jahresberichte.
- Die **Berichterstattung** des Koreferenten im Bereich Geräte ist eher genereller Art (nicht spezifisch für die Jahre 2003/2004) und lehnt sich sehr stark im Bereich der Ziele, Indikatoren, Massnahmen, Ressourcen sowie Organisation und Vernetzung an seinen Bericht des **Vorjahres** an. Da die Inhalte entsprechen in etwa dem Bericht von der Bilanzkonferenz 2003.
- Es stellt sich die Frage, ob im Workshop dieselbe Diskussion wie letztes Jahr stattfand, die Zielsetzungen des Workshops zuwenig präzise formuliert waren, nicht verstanden wurden oder ob durch die Verwendung desselben Pflichtenhefts wie letztes Jahr der Workshop uninteressant und daher dieselben Resultate übernommen wurden. Aufgrund des grossen Aufwands wird auf eine differenzierte Beantwortung dieser Frage verzichtet. Eine allgemeine Antwort findet sich aber in der Auswertung der Fragebogen (Kapitel 3) oder auch zusammengefasst im Fazit dieser Arbeit.

## 2.5 Mobilität

Moderator: Beat C. Ochsé (Unternehmensberatung)

Koreferent: Ueli Häfeli (Interface)

Geplante Teilnehmer:

Moritz Christen (VCS-Zeitung, Redaktion), Raffaele Domeniconi (Associazione per la mobilità), Peter Kähr (consultino + Systems), Daniel Leupi (Stiftung Veloland Schweiz), Peter Marti (Metron AG), Roger Müller (SBB AG), Ernst Reinhardt (Quality Alliance Eco-Drive), Hermann Scherrer (BFE), Hans-Luzius Schmid (BFE), Franz Schüpbach (Die schweizerische Post), Urs Schwegler (Büro für Verkehrsplanung), Walter Steinmann (BFE), Monika Tschannen-Süess (RUNDUM), Susanne Wegmann (e'mobile)

Entschuldigt: Roger Müller (SBB AG)

Zusätzliche Teilnehmer:

Hans-Luzius Schmid (BFE), Urs Schwegler (e-mobile/ECocar/New Ride), Walter Steinmann (BFE)

Der Workshop des Bereichs Mobilität gestaltete sich etwas unterschiedlich zu den anderen, da zwei Tage vor der Bilanzkonferenz die Bereichskonferenz Mobilität stattgefunden hat. Somit wurde vom Koreferenten versucht, Doppelspurigkeiten zu vermeiden und die Diskussion stärker auf strategische Fragen zu richten. Die Strategie, ihre Kritik und die entstandene Diskussion wird im Folgenden dargelegt.

## Strategie

Die Strategie des Bereichs Mobilität setzt nach wie vor auf drei Schwerpunkte

1. Energieeffiziente Fahrzeuge: energieEtikette und Bonus-Malus-System
2. Alternative Treibstoffe: Förderung von Gas und Biomasse
3. Verhaltensänderung: Mobilitätsplattform, Mobilitätsmanagementproduktion, Förderung einer effizienten Fahrweise

## Kritikpunkte an der Strategie

- Ziele und Realität klaffen immer weiter auseinander. Somit entsteht eine Ziellücke. Ein Grund für die Diskrepanz ist die mangelnde Wahrnehmung des BFE im öffentlichen Diskurs.

*Diskussion: Die **freiwillige Ebene reicht im Bereich Mobilität nicht aus**. Weitere Massnahmen müssen / werden auf Bundesebene vorbereitet.*

- Auf Anregung von früheren Koreferenten werden **Schwerpunkte gesetzt**, jedoch wird deren Wahl nicht begründet.
- Die Einbettung in die Verkehrspolitik des Bundes gemäss EBP-Evaluation werde in der Strategie inhaltlich nicht umgesetzt, sondern nur als reine Koordinationsaufgabe verstanden. Es wird an einer sektoriellen Politik festgehalten, jedoch sei Verkehrspolitik immer mehr auch Energiepolitik. Nach der Auffassung des Koreferenten ist aber die Einbettung des Bereichs Mobilität von EnergieSchweiz in eine nachhaltige Verkehrspolitik wichtiger als jene in die anderen Bereich von EnergieSchweiz.

*Diskussion: Herr Steinmann ist der Meinung, dass das BFE vor allem **im Bereich der energieeffizienten Fahrzeuge die Federführung beanspruchen kann**. Die Gesetzgebung im Bereich Fahrzeuge gehört in den Kompetenzbereich des ASTRA.*

- Es fehlen im BFE personelle Ressourcen, um die Sicht der Energie in die Politiken der wichtigen Verkehrsämter einzubringen.

*Diskussion: Herr Steinmann weist darauf hin, dass im Zuge der Sparanstrengungen vermehrt Koordination zu erwarten ist. Potentielle Synergien müssten genutzt werden. Als prüfenswerte Möglichkeit erachtet wird ein Vorgehen, wonach **einzelne Ämter bei verschiedenen Themen die Federführung beanspruchen** und das BFE gemäss einer vorher festzulegenden Vereinbarung Energieeinsparungen mit finanziellen Beiträgen abgilt. Gegenwärtig wird ein solches Modell mit dem **ARE** im Bereich des Freizeitverkehrs diskutiert. Dagegen wird angeführt, dass dem Amt damit wichtige Profilierungschancen entgehen können (gerade wenn erfolgreiche Projekte wie Mobility oder QAED an andere Ämter abgegeben würden).*

- Sollten nicht mehr Mittel als vorgesehen zur Verfügung stehen, stellt sich die Frage einer noch engeren **Zusammenarbeit mit den anderen Verkehrsämtern**.
- Die Projekte im Verhaltensbereich scheinen vernünftig.
- Bei der Förderung energieeffizienter Fahrzeuge geschehe de facto fast gar nichts, obwohl hier natürlich grundsätzlich die grössten Potentiale liegen. Die Energieetikette fördere lediglich innerhalb der einzelnen Kategorien die effizientesten Fahrzeuge und werde die Zielerreichung nicht allein gewährleisten können.
- VCS-Umweltliste: Synergien mit Projekten wie CleanerDrive sind möglich, eine gegenseitige **Absprache** wäre also **sinnvoll!**
- Insgesamt ist der **Stellenwert der Mobilität innerhalb von ECH zu klein**. Die Bedeutung des Sektors und vor allem die Trendentwicklung würden verlangen, dass ein Drittel bis die Hälfte der Gelder in diesem Bereich fliesst.

*Diskussion: Der Anteil des Verkehrs am Verbrauch nicht-erneuerbarer Energien und gleichzeitig auch der Anteil am CO<sub>2</sub>-Ausstoss liegt bei fast 50%, mit steigender Tendenz!*

## Budgetausschöpfung

Statt der budgetierten 5.7 Mio. konnten 2003 nur 4.3 Mio. ausgegeben werden. Es sollte nicht vorkommen, dass das Budget nicht ausgeschöpft wird! Dafür gebe es zu viele gute Projektideen und einen zu hohen Problemdruck. Die internen Managementprozesse sind zu überprüfen.

### *Diskussion:*

*Der Marktbereich hatte einen Teil der nicht ausgeschöpften Mittel für die Kampagne zur Lancierung der energieEtikette Personenwagen sowie für die Durchführung des 22. September 2003 bereitgestellt. Weitere Mittel wurden frühzeitig anderen Bereichen zur Verfügung gestellt, da die eingereichten Mobilitätsprojekte zu wenig erfolgversprechend oder noch zu wenig reif schienen.*

Im Jahresberichtsentswurf fehlen diese Begründungen. Die jetzigen Formulierungen sind daher sicher zu überdenken und ggf. anzupassen.

## Einzelne Agenturen/Projekte

### Quality Alliance Eco Drive

Dieses Produkte ist immer noch sehr erfolgreich und deshalb auch unbestreitbar wichtig. Der Jahresbericht ist für Aussenstehende kaum nachvollziehbar (v.a. wenn man keinen Zugang zum MIS hat). Deshalb sind detaillierte Aussagen zu Zielen, Massnahmen, Erfolgsindikatoren und Ressourcen nicht möglich. Die technische Entwicklung (mehr Automaten, Getriebe mit 6-Gängen usw.) führt in der weiteren Zukunft gemäss ETH-Studie zu einer deutlichen Reduktion der Potentiale. Diese sind aber noch immer beträchtlich. Mit der gesetzlichen Verankerung einer energiesparenden Fahrweise sollten die Kosten der entsprechenden Ausbildung nach und nach auf die Autolenker übertragen werden. Die Einbindung des Sicherheitsgedanken ist konzeptionell und strategisch richtig. Auch das führt aber zu Einsicht, dass QAED immer weniger Aufgabe von ECH sein sollte.

### e-mobile

Als positiver Punkt sind die Fortschritte bei der Wirkungsermittlung zu nennen. Zudem wurde die Neuausrichtung weg von Elektro hin zu Effizienz intern gut bewältigt; nach aussen braucht es noch etwas Zeit, bis alle ihre Wahrnehmung angepasst haben. Negativ ist der Labelsalat: Welche Vorteile bringt das Label Eco-Car wirklich? Wird damit nicht die Energieetikette konkurrenziert?

### Vel2

De Wirkung der finanziellen Anreize lässt sich anhand einer vergleichenden Analyse der Fahrzeugstatistiken nachweisen. Die Einführung eines Bonus-Malus-System ist (VEL3) wichtig. Hier sollte sich das BFE engagieren, denn der Kanton Tessin könnte so – vielleicht ähnlich wie im Bildungsbereich - Modellcharakter erhalten.

### New Ride

Da der Koreferent für den Jahresbericht und die interne Evaluation bei New Ride zuständig ist, wird dieses Projekt aus der Diskussion ausgeschlossen.

## Fazit des Koreferenten

- In der Berichterstattung gibt es **zu viele, wenig abgestimmte Papiere**.
- Dank verschiedenen Evaluationen konnte das Wissen um **Wirkungszusammenhänge** und –potentiale verbessert werden
- Problematisch ist die weitere Beurteilung der innovativen Projekte aus einer reinen Energiesicht (wie in Infrac-Bericht erläutert)
- Zu prüfen ist eine **Dachmarke für Mobilitätsprojekte**, da in der Kommunikation eine Verzettelung stattfindet.

*Diskussion: Die Notwendigkeit einer kommunikativen Fokussierung wurde mehrheitlich eingestanden, aber eine Dachmarke abgelehnt. Dies weil erstens die Zusammenarbeit zwischen den Ämtern erfahrungsgemäss zu aufwendig sei und zweitens weil es bereits zu viele Marken gebe. (Beim Koreferenten entstand der Eindruck, dass ein Teil der Betroffenen auch ihre eigenen Labels gefährdet sieht und sich deshalb gegen eine Dachmarke ausspricht). Kontrovers diskutiert wurde, ob auch eine inhaltlich Fokussierung nötig sei, wie sie im letzten Jahr unter anderem empfohlen wurde. Teilweise wird ein klares Bild von ECH auf dem Feld der Mobilität weiterhin vermisst. ECH sei grundsätzlich auf zu kurzfristige Erfolge*

*hin ausgelegt. Die Mehrheit schliesst sich aber der Meinung an, dass der Mobilitätssektor eben von einer sehr vielfältigen Akteurslandschaft geprägt sei, was sich auch im Rahmen von ECH abbilden müsse.*

- Die Lancierung des „**prix pegasus**“ hält der Koreferent für **eine gute Idee**.
- Folgen eines **Verzichtes auf P&D-Projekte**: Ein solcher wird vor allem langfristig als **fatal** erachtet, weil damit die Brücke zwischen Forschung und Marktbereich abgebrochen wird.
- Eine **Langzeitperspektive fehlt**: Unsere Gesellschaft bewegt sich kontinuierlich in Richtung mehr Autodominanz. (Bspw. wachsen immer mehr Kinder fast ausschliesslich mit dem Auto auf und kennen andere Mobilitätswerkzeuge kaum mehr aus der persönlichen Erfahrung.) Die Strategie im Bereich Mobilität von ECH thematisiert dieses Problem nicht.
- Die einzelnen Projekte sollten vermehrt konkrete **langfristige Ziele/Visionen formulieren** und diese in einzelne, kurzfristige und überprüfbare Meilensteine gliedern.
- Projekte mit Modellcharakter haben eine hohe Ausstrahlungskraft. Es ist deshalb gefährlich, bspw. Burgdorf nicht mehr zu unterstützen, viele Energiestädte orientieren sich an Burgdorf!

#### **Summative Beurteilung:**

- Da zwei Tage vor der Bilanzkonferenz die Bereichskonferenz stattfand, ging der Koreferent in seinem Referat weniger auf das Pflichtenheft, dafür aber stärker auf die **Strategie**, und die verschiedenen **Agenturen** ein.
- In Zukunft ist auf eine **bessere Absprache der beiden Veranstaltung zu achten**. Zudem wäre es sinnvoll, die Inhalte der Bereichs- und der Bilanzkonferenz vermehrt aufeinander abzustimmen, um einen grösst möglichen Wissenszuwachs je nach Ziel der Konferenz zu erreichen.

## **2.6 Regenerierbare Energien**

Moderator: Hans Ulrich Schärer (BFE)

Koreferent: Hanspeter Eicher

Geplante Teilnehmer:

Hans-Christian Angele (Biomasse Energie), Kurt Baltensperger (Rat der Eidg. Technischen Hochschulen), Rolf Beck (FWS Fördergemeinschaft Wärmepumpen), André Corthay (Energiebois Suisse), Sven Frauenfelder (Linder Kommunikation AG), Markus Geissmann (BFE), Harald L. Gorhan (Geothermie), Bruno Guggisberg (BFE), Robert Horbaty (ENCO AG), Brigitte Künzle (Association pour les énergies renouvelables), Heinz Liechti (BWG), Bruno Oberle (BU WAL), Stephan Peterhans (Peterhans Management Support GmbH), Pierre Renaud (Planair SA), Fabrice Rognon (BFE), Christoph Rutschmann (Holzenergie Schweiz), David Stickelberger (Swissolar), Arthur Wellinger (AEE)

Entschuldigt: Bruno Oberle (BUWAL)

Zusätzliche Teilnehmer: Keine

#### **Ziele**

Die Ziele von EnergieSchweiz, eine Zunahme im Zeitraum 2000 bis 2010 um 500 GWh (Elektrizität) bzw. 3000 GWh (Wärme), sind nach Ablauf eines Fünftels der Programmdauer zu gut 10 % (Elektrizität bzw. 20% (Wärme) erreicht. Handlungsbedarf besteht somit vor allem bei der Stromproduktion, während sich die Wärmeproduktion auf Zielkurs befindet.

Die Potentiale und Nutzungsgeschwindigkeiten (ohne Importe) Erneuerbarer Technologien sind in der folgenden Tabelle ersichtlich:

	Erneuerbare Produktion 2003	Potential	Maximaler Anteil Endverbrauch (1)	Zeitraum bis Potential ausgeschöpft (2)
	TJ	TJ	TJ	Jahre
Wasserkraftnutzung	100'732	110'000	12.6%	40
Nutzung Sonnenenergie	996	35'000	4.01%	650
Umweltwärmenutzung (inkl. Erdsonden)	4'978	150'000	17.18%	900
Biomassenutzung	22'548	30'000	3.44%	20
Windenergienutzung	16	5'000	0.57%	4'050
Nutzung erneuerbarer Anteil aus Abfall	13'152	17'500	2.00%	10
Geothermie (Hot Dry Rock)	0	100'000	11.45%	-
Total	142'421	307'000	51.24%	-

(1) Bei konstantem Endverbrauch

(2) Bei analogen Wachstumsraten der erneuerbaren Energien wie 1990-2000

### Ziele der einzelnen Bereiche

#### Sonnenenergie

- Solarwärme: Konzentration auf nicht wirtschaftlich orientierte Bauherren
- Solarstrom: Verstärkt in Technologieentwicklung investieren. Die Gelder sollten primär für Firmen mit exportfähigen Produktideen eingesetzt werden.

#### Holz

- Kurz-/Mittelfristig: Eine automatische Schnitzelfeuerung ist anzustreben, Pellets fördern
- Langfristig: Ziel der Herstellung von Treibstoffen aus Holz (Methanol)

#### Geothermie

- Kurz-/Mittelfristig: Erdsondenfelder für die kombinierte Wärme- und Kälteproduktion
- Langfristig: Hot Dry Rock

#### Umweltwärme

- Kurz-/Mittelfristig: - Kleinwärmepumpen (bis 20 kW): Stetige Verbesserung des Marktanteils bei neuen und bestehenden EFH  
- Mittlere und grosse Wärmepumpen: Einstieg in den MFH Bereich Neubau

### Massnahmen

Bezüglich der Wirtschaftlichkeit der Massnahmen äusserte sich der Koreferent in Sinne, dass die Subventionen die Unwirtschaftlichkeit nicht zu eliminieren vermögen. Darum solle kurzfristig die CO<sub>2</sub> Abgabe, mittelfristig eine Lenkungsabgabe auf allen Energieträgern eingeführt werden. Zudem wären eine kostendeckende Vergütung für Ökostrom und Quoten in der ELWO sinnvoll. Zur Effizienzsteigerung sieht der Koreferent die Verteilung der BFE-Beiträge an die Netzwerke nach Outcome (GWH) als Möglichkeit.

Zur Technologieentwicklung sollen die vorhandenen Gelder vermehrt für Unternehmungen und Technologien mit hohen Exportchancen (BSP: Sunlaser) eingesetzt werden.

Um die Synergien vermehrt zu nutzen, müssten sich die Energieversorger als Energie-Dienstleister stärker engagieren sowie den Marktzugang vermehrt über diese Energie-Dienstleister suchen (Finanzierung/Contracting).

## Fazit

Der **Schweizer Heimmarkt ist in vielen Bereichen zu klein**, um hohe Stückzahlen und dadurch eine deutliche Kostendegression zu erreichen.

Schweizer Unternehmen können sich nur am Markt der erneuerbaren Energien durchsetzen, wenn sie exportieren (z.B. als Zulieferer der grossen Hersteller).

Der Gesamtenergieverbrauch wächst jedes Jahr an. Die Produktion von erneuerbaren Energie steigt ebenfalls, jedoch etwa gleich stark wie der Gesamtenergieverbrauch. Deshalb bleibt der Anteil von erneuerbaren Energien am Energieverbrauch seit 1990 konstant bei 16%. Die Produktion von erneuerbaren Energien müsste daher stärker gefördert werden, damit der Anteil an erneuerbaren Energien real steigen würde (und der Gesamtverbrauch müsste reduziert werden). Die wichtigsten Handlungsmöglichkeiten sehen die Teilnehmer des Workshops einerseits in einer **strafferen Organisation und Zusammenarbeit** (Information) mit den Parlamentariern, andererseits in einer stärkeren Mobilisation der Verbandsmitglieder (Swissolar, AEE haben hinter sich Verbände).

## Summative Beurteilung

- Ziele und Handlungsmöglichkeiten (Vergleiche: Ziele, S. 21) der einzelnen Bereich wurden dargelegt
- Kurze Darlegung der Massnahmen
- Erfolgsindikatoren, Ressourcen sowie Organisationen und Vernetzung wurden nicht angesprochen
- Grosses Gewicht bei der Darstellung der Entwicklung in den unterschiedlichen Technologiebereichen
- Gemäss Bereichsleiter bestand zu wenig Zeit für Diskussionen (z.B. für die von ihm vorgeschlagenen Themen)

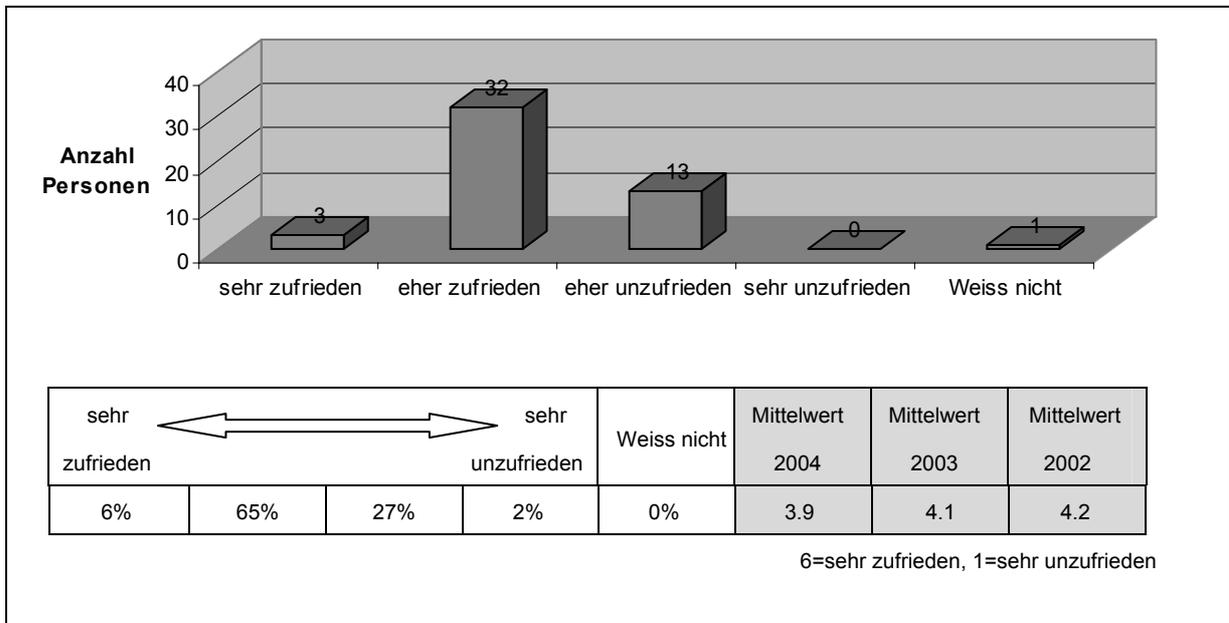
### 3 Auswertung des Fragebogens

Wie bereits bei den letzten Konferenzen wurden die Teilnehmenden im Anschluss an die Bilanzkonferenz gebeten, einen Fragebogen auszufüllen. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die Konferenz auch in Zukunft einen grösstmöglichen Nutzen bieten kann. Zum ersten Mal wurde dieser Fragebogen nicht mehr in Papierform verteilt, sondern elektronisch verschickt. Die eingegangenen Daten wurden von einer Mittlerorganisation verwaltet und aggregiert. Im Vergleich mit den früheren Art der Verteilung konnte durch die neue Form eine etwas höhere Rücklaufquote erreicht werden: 52 der 87 Teilnehmern haben den Fragebogen ausgefüllt (60%).

Durch die elektronische Version des Fragebogens und wegen der nur 1-tägigen Dauer der Bilanzkonferenz mussten einige Fragen im Vergleich mit dem früheren Fragebogen leicht abgeändert werden, wodurch aber die Aussagefähigkeit der Daten nicht reduziert wurde.

Im Folgenden werden die Daten dargelegt, wobei die Antworten der geschlossenen Fragen 1-6 in Tabellen oder Graphiken, die Antworten der offenen Fragen 7-9 in einer Auflistung dargestellt werden. Zusätzlich wird bei den offenen Fragen, eine Einteilung der Antworten in die Workshops wahrgenommen, da nach der Auffassung der Verfasserin der besuchte Workshop einen grossen Einfluss auf die Bewertung der ganzen Konferenz ausübt.

#### Frage 1: Gesamtbeurteilung der Bilanzkonferenz. Ich bin mit der Tagung...(n=49)



**Frage 2: Wie verständlich waren für Sie die einzelnen Präsentationen der Plenumsveranstaltung? (n= 51)**

	sehr verständlich ←		→ sehr unverständlich		weiss nicht	Mittelwert 2004
<b>Bilanz 2003</b> (H.L. Schmid)	53%	41%	2%	0%	4%	3.25
<b>Umfeld</b> (W. Steinmann)	38%	58%	2%	0%	2%	3.1
<b>Wirkungsanalyse</b> (R. Iten)	25%	63%	12%	0%	0%	2.94
<b>Ex-post-Analyse 2003</b> (A. Kirchner)	4%	40%	44%	10%	2%	2.2
<b>Vergleich Zielerreichung</b> (H.P. Nützi)	33%	53%	12%	0%	2%	3.02
<b>Resultate Workshops</b> (Diverse)	17%	60%	17%	0%	6%	2.65
<b>Schlussfolgerungen</b> (H.L. Schmid)	40%	40%	4%	2%	13%	2.57

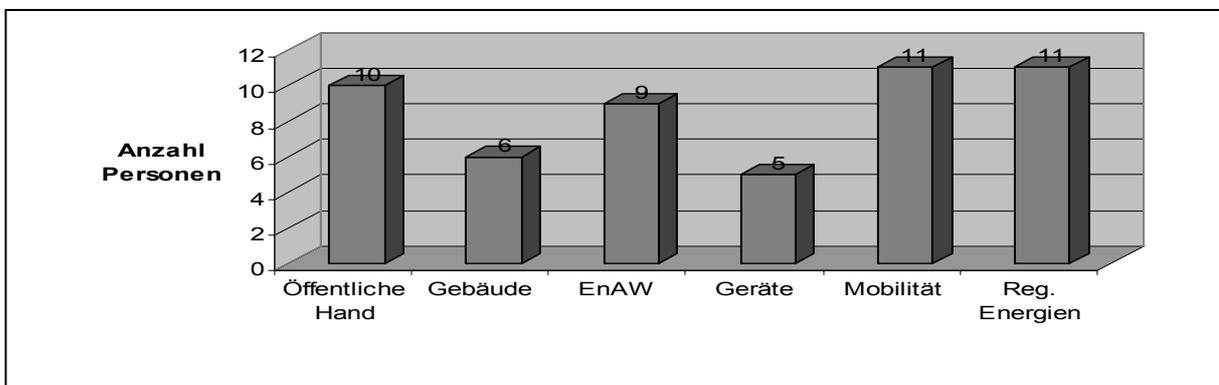
4=sehr verständlich, 1=sehr unverständlich

**Frage 3: Wie wichtig waren für Sie persönlich die vorgetragenen Themen der Plenumsveranstaltung? (n=51)**

	sehr wichtig ←		→ nicht wichtig		weiss nicht	Mittelwert 2004
<b>Bilanz 2003</b> (H.L. Schmid)	40%	50%	6%	4%	0%	3.06
<b>Umfeld</b> (W. Steinmann)	44%	46%	10%	0%	0%	3.14
<b>Wirkungsanalyse</b> (R. Iten)	27%	51%	22%	0%	0%	2.92
<b>Ex-post-Analyse 2003</b> (A. Kirchner)	16%	45%	29%	8%	2%	2.55
<b>Vergleich Zielerreichung</b> (H.P. Nützi)	26%	46%	26%	0%	2%	2.88
<b>Resultate Workshops</b> (Diverse)	35%	27%	31%	4%	4%	2.73
<b>Schlussfolgerungen</b> (H.L. Schmid)	36%	34%	21%	0%	9%	2.67

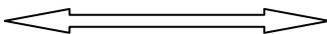
4=sehr wichtig, 1=nicht wichtig

**Frage 4: Welchen Workshop haben Sie an der Bilanzkonferenz 2004 besucht? (n=52)**



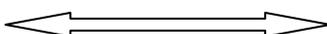
**Frage 5: Wie beurteilen Sie den besuchten Workshop bezüglich... (n=50)**

Öffentliche Hand (n=10) → Auswertung in Anzahl Personen

	sehr gut				sehr schlecht	weiss nicht	Mittelwert 2004
Qualität der Präsentation	0	7	1	1	1	2.7	
Qualität des Koreferates	0	8	0	1	1	2.8	
Einbezug der Teilnehmenden	0	6	2	0	2	2.8	
Moderation	0	6	2	1	1	2.6	
Schlussfolgerungen	0	6	3	0	1	2.7	
Erwartungen erfüllt	0	6	3	0	1	2.7	

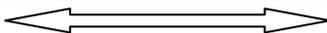
4=sehr gut, 1=sehr schlecht

Gebäude (n=6) → Auswertung in Anzahl Personen

	sehr gut				sehr schlecht	weiss nicht	Mittelwert 2004
Qualität der Präsentation	2	1	2	0	1	3	
Qualität des Koreferates	4	1	1	0	0	3.5	
Einbezug der Teilnehmenden	2	3	1	0	0	3.2	
Moderation	2	2	2	0	0	3.2	
Schlussfolgerungen	1	3	0	1	1	2.3	
Erwartungen erfüllt	2	1	1	0	2	3.3	

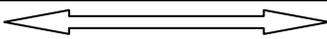
4=sehr gut, 1=sehr schlecht

EnAW (n=9) → Auswertung in Anzahl Personen

	sehr gut				sehr schlecht	weiss nicht	Mittelwert 2004
Qualität der Präsentation	0	8	1	0	0	2.9	
Qualität des Koreferates	2	5	2	0	0	3.0	
Einbezug der Teilnehmenden	1	7	1	0	0	3.0	
Moderation	2	5	1	0	1	3.1	
Schlussfolgerungen	2	6	1	0	0	3.0	
Erwartungen erfüllt	1	7	1	0	0	3.0	

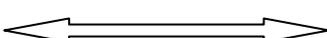
4=sehr gut, 1=sehr schlecht

Geräte (n=5) → Auswertung in Anzahl Personen

				sehr schlecht	weiss nicht	Mittelwert 2004
Qualität der Präsentation	1	2	2	0	0	2.8
Qualität des Koreferates	2	2	1	0	0	3.2
Einbezug der Teilnehmenden	1	2	2	0	0	2.8
Moderation	1	1	<b>3</b>	0	0	2.6
Schlussfolgerungen	0	<b>4</b>	0	0	1	3
Erwartungen erfüllt	0	<b>3</b>	2	0	0	2.6

4=sehr gut, 1=sehr schlecht

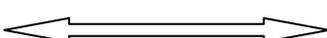
Mobilität (n=11) → Auswertung in Anzahl Personen

				sehr schlecht	weiss nicht	Mittelwert 2004
Qualität der Präsentation	2	<b>5</b>	1	0	3	3.1
Qualität des Koreferates	3	<b>5</b>	0	0	3	3.4
Einbezug der Teilnehmenden	3	<b>5</b>	0	0	3	3.4
Moderation	4	4	0	0	3	3.5
Schlussfolgerungen	<b>5</b>	3	0	0	3	3.6
Erwartungen erfüllt	1	<b>5</b>	2	0	3	2.9

4=sehr gut, 1=sehr schlecht

→ auffallen, dass viele Enthaltungen, jedoch von unterschiedlichen Personen zu unterschiedlichen Fragen

Reg. Energien (n=11) → Auswertung in Anzahl Personen

				sehr schlecht	weiss nicht	Mittelwert 2004
Qualität der Präsentation	3	<b>8</b>	0	0	0	3.3
Qualität des Koreferates	3	<b>8</b>	0	0	0	3.3
Einbezug der Teilnehmenden	6	<b>3</b>	1	0	1	3.5
Moderation	3	<b>7</b>	0	0	1	3.3
Schlussfolgerungen	1	8	2	0	0	2.9
Erwartungen erfüllt	<b>1</b>	8	2	0	0	2.9

4=sehr gut, 1=sehr schlecht

Vergleich der Mittelwerte der verschiedenen Workshops:

	Öffentliche Hand	Gebäude	EnAW	Geräte	Mobilität	Reg. Energien
Qualität der Präsentation	2.7	3	2.9	2.8	3.1	<b>3.3</b>
Qualität des Koreferates	2.8	<b>3.5</b>	3.0	3.2	3.4	3.3
Einbezug der Teilnehmenden	2.8	3.2	3.0	2.8	3.4	<b>3.5</b>
Moderation	2.6	3.2	3.1	2.6	<b>3.5</b>	3.3
Schlussfolgerungen	2.7	2.3	3.0	3	<b>3.6</b>	2.9
Erwartungen erfüllt	2.7	<b>3.3</b>	3.0	2.6	2.9	2.9

4=sehr gut, 1=sehr schlecht

**Frage 6: Nehmen Sie bitte Stellung zu Aussagen betreffend Programm/Organisation der Konferenz (Freitag, 25. Juni 04)**

	ganz einverstanden	↔		gar nicht einverstanden	weiss nicht	Mittelwert 2004
Gute Qualität der Information vor der Konferenz	33%	<b>49%</b>	16%	2%	0%	3.08
Die Organisation war ungenügend	6%	12%	12%	<b>71%</b>	0%	1.5
Das Programm an der Konferenz war zu gedrängt	6%	10%	<b>44%</b>	38%	2%	1.73
Konferenz hat zu lange gedauert	4%	12%	<b>45%</b>	37%	2%	1.75
Wir hätten uns mehr Zeit nehmen sollen	6%	8%	<b>53%</b>	33%	0%	1.77
Bilaterale Kontakte sind mir wichtig	<b>58%</b>	40%	2%	0%	0%	3.42
Bilaterale Kontakte kamen zustande	38%	<b>50%</b>	8%	2%	2%	3.08
Die Tagungsräume waren sehr angenehm	10%	<b>50%</b>	35%	6%	0%	2.63
Die Verpflegung war gut	25%	<b>44%</b>	25%	4%	2%	2.87

**Frage 7+8: Was fanden Sie an der Bilanzkonferenz (Freitag, 25. Juni) besonders gut/nicht so gut?**

Die Antworten zu Frage sieben und acht werden in einer Tabellen zusammen aufgelistet, wobei die Antworten einerseits in die Kriterien Organisation, Persönliches, Workshop, Plenum und Allgemeines sowie in die sechs verschiedenen Workshops eingeteilt wurden.

Kriterium	Besucher Workshop	positiv	negativ
<b>Organisation</b>	Öffentl. Hand	Tagungsort	Für einen vertieften Einblick in alle Bereiche fehlte die Zeit
		Vorbereitung von AssistentInnen BFE	Logistik beim Mittagessen
		Gesamtevent	2 Tage (inkl. 24.6.) zu aufwändig
			Beschränkung auf feinen Tag behindert einen Teil der bilateralen Kontakte
	Gebäude		Kein Dessert und Kaffee am Mittag
			Übertragung des ppt File hat nicht geklappt
	EnAW	Nur 1 Tag (2 Personen)	Räumlichkeiten ungenügend
		Zentraler Ort (2 Personen)	Zu voll, zu leise
			Verpflegung schlecht organisiert
			Plenarraum zu klein (2 Personen)

	Geräte	Teilnahme Steinmann	Sitzungsort
		Organisation	
		Nur 1 Tag (2 Personen)	
		Einhaltung Zeitplan	
		Räumlichkeiten	
	Mobilität	Anwesenheit stw	Umfeld der Verpflegung (Gedränge)
		Aufbau	Terminkollisionen
		Programmviefalt	Unterlagen wurden viel zu spät verschickt und hat nur einzelne vor dem Workshop erreicht
		Tagungsort	Vorbereitung Workshop Mobilität Unterlagen zu spät
			Dauer des Anlasses am oberen Limit
			Plenumsaal (zu klein)
			Mittagsverpflegung (teilweise ausgeschöpft)
		Freitag als Konferenztag	
		Fehlende Vorinformation über die nicht besuchten Workshops	
	Reg. Energien	Nur 1 Tag	Räumlichkeiten
		Aufteilung Plenum / Workshop	Verpflegung
		Vollständige Teilnehmenden-Liste	Stehlunch
Gestaffeltes Programm		Plenarsaal zu klein, zu eng	
Gute Organisation		Einladung etc. kam sehr spät	
Gezieltes Vorgehen		Raum kalt, nicht einladend, nicht Kreativität fördernd	

<b>Persönliches</b>	Öffentl. Hand	Bilaterale Kontakte (3 Personen)	Beschränkung au feinen Tag behindert einen Teil der bilateralen Kontakte
		Umfeld	
		Diskussion zwischen durch Kontakte zu anderen Aktionen	
	Gebäude	-	-
	EnAW	Kontakte (2 Personen)	
		Kontaktmöglichkeit	
		Kontaktpflege	
	Geräte	Bilaterale Kontakte	
	Mobilität	Bilaterale Gespräche	
		Kontakte knüpfen	
		Gedankenaustausch	
		Networking	
		Kontakte (leider zu wenig Zeit)	
		Kontakte zu Partnerorganisationen	
		Kontakte zu BFE-Leuten	
	Reg. Energien	Bilaterale Kontakte (4 Personen)	
		Zeit für Informelles, „Netzwerkerei“	

<b>Workshops</b>	Öffentl. Hand	Workshop öffentliche Hand	Fragestellungen Workshops nicht zielführend
		Kaum konkrete Resultate Workshop	Zu enger TeilnehmerInnenkreis am Sektorenworkshop
			Workshops
			Einbezug „Kunden“ bei Korferaten
	Gebäude	Gute Analyse von Koreferent Ch. Weinmann	Für Aussenstehende oft wenig aussagekräftige Berichte aus den Workshops
			Ungenügende Zeit für die Vorbereitung der Schlussfolgerungen
	EnAW	Workshop mit Schröder	Workshop Bereiche ohne Einbezug anderer Netzwerke
		Koreferate	
		Öffnung der Workshop-Thematik	
	Geräte	-	Koreferent hat vor allem sich eingebracht
	Mobilität	Koreferent Workshop Mobilität (2 Personen)	Wiederholungen zu Bereichskonferenz Mobilität
		Moderator Mobilität	Vorbereitung Workshop Mobilität Unterlagen zu spät
		Workshop nach Bereichen	Präsenz am Workshop bescheiden
		Idee Workshop	Präsentation der Ergebnisse Workshop
		Workshop Mobilität gut (2 Personen)	
		Workshops	

	Reg. Energien	Workshop (4 Personen)	Präsentation Workshopergebnisse (2 Personen)
		Diskussion im Workshop	Workshop zu kurz

<b>Plenum</b>	Öffentl. Hand	Bilanz (2 Personen)	Keine Diskussion → zu viele Leute
		Komplete Information über den Stand des Programms	Grafiken von Herr Schmid
		Zwischenbericht über die einzelnen Bereiche	Plenumsaustausch
		Präsentationen im Plenum (teilweise)	
		Evaluationen	
		Information	
	Gebäude	Einbezug in Diskussion	
		Zielerreichungsgrad	
	EnAW	Schlussfolgerungen	
		Diskussionen	Ergebnis ist jährliche Wiederholung
	Geräte	Information aus dem BFE	
		Hintergrundinformationen	Wirkungsanalyse, ex post Analyse, viele Zahlen/Grafiken ohne Begründungen
		Bilanz über das Erreichte	Spezielle Highlights vertiefen
	Mobilität	Unvollständigkeit der Wirkungsanalyse	
		Referat Steinmann	Präsentation von vielen Zahlen (Iten)
		Umfeld und Strategie-Infos	Teilweise Präsentationsunterlagen
		Allgemeine Informationen	Schlussfolgerungen
	Reg. Energien	Wirkungsanalysen	Präsentation Iten & Kirchner
		Bilanz Schmid	Referat Prognos
		Informationen Umfeld	Präsentation ex post Analyse konnte hinten nicht mehr verstanden werden
Ex post Analyse		Präsentationen am Morgen zu lang	
Kurze und präzise Vorträge		Keine Diskussion (kurz, 5 Min.) nach den Referaten	
Infos aus 1. Hand		Kommunikation der Kommunikation	
		Referat ex post Analyse	

<b>Allgemeines</b>	Öffentl. Hand	Aufzeigen von Handlungsbedarf	Keinerlei Wille erkennbar, die Mankos in den einzelnen Bereichen zu eliminieren
		Überblick vom BFE	Es fehlt die Absicht, die verschiedenen Zielerreichungsgrade zu verbessern
			Zu wenig aussenstehende Meinungen
			Nutzen für Weiterentwicklung Programm fragwürdig
			Einzelne Akteure einander näher führen, weniger gegeneinander ausspielen
	Gebäude	Sinnvoller Einsatz der Ressourcen? Rund 100 Personen beschäftigen sich mit allen Bereichen von EnergieSchweiz, vertieftes Verständnis ist aber nur im eigenen Bereich möglich	
		Überblick über EnergieSchweiz	
	EnAW	Update mit aktuellen Fakten	Kaum Infos anderer Bereiche
		Überblick	
	Geräte	Teilnahme Steinmann	Zu wenig Kritik
			Das politische Umfeld ist schlecht
			Keine Aufbruchstimmung
	Mobilität		Das BFE gibt den Druck der Politik 1:1 weiter
		Überblick Programm EnergieSchweiz	Diskrepanz Workshop Mobilität zu unserem Einfluss
			Gleichbehandlung aller Projekte unabhängig Wirkung
			Zu viel Berichterstattung → könnte man lesen
	Reg. Energien		Kein Strategischer Ausblick
		Interview Kaufmann	Chancengleichheit: mehr Referentinnen
		Übersicht	Basis für Statistiken nicht durchwegs die gleichen – somit ist ein effektiver Vergleich nicht möglich, folgedessen unbrauchbares Arbeitsinstrument
		Wechselwirkungen	Wille zu handeln
		Westschweizerische Teilnahme	

### Frage 9: Haben Sie irgendwelche Verbesserungsvorschläge oder Anregungen für die Konferenz?

#### Öffentliche Hand:

- Workshops in den regelmässigen stattfindenden Bereichskonferenzen durchführen, dabei Diskussion auf 2-3 gezielte Fragen beschränken, welche dem Projekt auch etwas bringen resp. nachverfolgt werden können (wie der Jahresbericht ausgeführt wurde ist eine interne Sache zwischen BFE und Auftragnehmer und sollte nicht an der Konferenz behandelt werden). Auf Bilanzkonferenz verzichten → Pressekonferenz reicht
- Am Ende der Konferenz sollten Wege skizziert werden können wie die Ziele besser erreicht werden können.
- Workshops stärker auf Querschnittsthemen ausrichten – ev., auch verstärkt durch externe/ausländische Inputs auflockern; Themenschwerpunkte setzen; das Konzept mit den Bereichsworkshops hat sich ein bisschen tot gelaufen.
- Ein grosses Bravo an Nicole Zimmermann. Endlich ein Workshop in dem konstruktiv gearbeitet wurde und nicht Berichte nach PHB analysiert werden.
- Die Form der Workshops hat sich in dieser Form totgelaufen (immer die gleiche Zusammensetzung, die gleichen Voten, man kennt sich). Der Querbezug über die einzelnen Bereiche kommt zu kurz.
- Zielpublikum, also die Kunden der Dienstleistungen von EnergieSchweiz-Produkten fehlte vollständig. Kritik/Anregung von dieser Seite würde uns weiter bringen und nicht nur die Meinung aus dem Energiefachkreis. Es soll versucht werden, die einzelnen Aktionen zu motivieren, dass EnergieSchweiz geschlossener nach aussen auftritt.
- On ressent nettement l'incertitude pour l'avenir de ce programme SuisseEnergie (financement, volonté politique). La motivation baisse. Il est de plus en plus difficile de faire du bon travail avec enthousiasme! Question pour «Collectivités publiques»: A quand le moment où les partenaires responsables de projets se mettront à travailler ensemble, en complémentarité, avec des outils communs, plutôt qu'en concurrence manifeste. C'est la sentiment que ressent beaucoup de ceux à qui s'adresse ces projets. Ce sentiment est perçu notamment lors de contacts bilatéraux établis lors de la conférence. Merci pour votre compréhension.

#### Gebäude:

- Die Tagung eignet sich gut für einen Meinungsaustausch und Kontakte zwischen den verschiedenen Partnern von EnergieSchweiz. Sie eignet sich in dieser Form nicht für die Führung des Programms.
- Schade, dass energho in 2 verschiedenen Workshops stattgefunden hat. Bei den Schlussfolgerungen sollten nicht die vorbereiteten Folien gezeigt werden, sondern die Ergebnisse der Workshops.

#### EnAW:

- Zusammenlegung mit zweitägiger Strategiekonferenz im Herbst
- Koreferate an Bereichskonferenzen durchführen und an Bilanz- und Strategiekonferenzen nur Sektor übergreifende Themen behandeln.
- Es ist zu überlegen, ob Bilanz- und Strategiekonferenz nicht zusammengelegt werden kann und so die Bereichskonferenzen aufgewertet werden können. An den Workshops nahmen wieder nur Insider teil, die auch an den Bereichskonferenzen anwesend sind...
- Bilanz- und Strategiekonferenz zusammenlegen! Workshops Bereiche gehören in die vorgängig durchzuführende Bereichskonferenz (die aufzuwerten sind). Damit wird es möglich, auch die anderen Netzwerke vermehrt bereichsübergreifend informiert werden.
- Die Konferenz war gut. Die Rechenschaftsablage von EnergieSchweiz ist sehr aufwändig. Ob damit die Ziele von EnergieSchweiz besser erreicht werden?
- Vorschläge und Anregungen sind auf Basis der Vorstellungen des neuen Programmleiters zu machen.

## Geräte:

- Die Referate sollten vorher verteilt werden, speziell bei komplexen Zusammenhängen.
- Ohne mehr politischen Druck und Wille für eine bessere Klima- und Energiepolitik sind wir ein unwichtiger Durchhänger! Wir müssen die Absichten von CVP/SP/Grüne positiv bündeln!
- Kombination von Bilanz- und Strategiekonferenz im September: Bericht EnergieSchweiz des Vorjahres liegt vor; Strategieergebnisse können noch in die Jahrespläne einfließen. Mit weniger Zeit und Kosten würde mehr erreicht.

## Mobilität:

- Aufwand ausfüllen des Formulars
- Die Strategie-Verantwortlichen des UVEK und des BFE sollten einen Dialog mit den „PraktikerInnen“ führen. Die mitbetroffenen Bundesämter wie das BAG, BUWAL und Astra waren nicht vertreten.
- Klare Trennung zwischen ex-post und ex-ante (Strategie) sichtbar machen. Deutlichere Darstellung von EnergieSchweiz als Innovator, auch von Exporten.
- Den Berichten aus den Workshops sollten klare Raster vorgegeben werden, damit folgendes möglich wird: Die Schlussfolgerungen sollten mehr Gemeinsamkeiten und Unterschiede (Probleme, Stärken, Schwächen) unter den verschiedenen Bereichen herausarbeiten.
- Zum Teil absolut unleserliche und untaugliche Powerpoints (Kirchner & Iten); statt einfach irgendwelche Zahlen und Statistiken zu präsentieren, wären prägnante Aussagen zu den Schlussfolgerungen sinnvoller.
- Es macht m.E. wenig Sinn, Ende Juni in den Workshops die Qualität und Inhalte der letztjährigen Jahresberichte der Bereichsleiter zu diskutieren (diese Vergangenheitsbetrachtung bringt jetzt gar nichts mehr); ein Blick in die Zukunft würde mehr bringen.
- Kleine Organisationen kommen mit der Abfolge von - Sektorenkonferenz am Mittwoch – APES-Tagung am Donnerstag – Bilanzkonferenz am Freitag an ihre zeitlichen Grenzen.
- Freitag liegt als Konferenztag sehr ungünstig – das beginnende Wochenende lässt viele TagungsteilnehmerInnen früher abreisen, was einen „unschönen“ Tagungsabschluss vor gelichteten Reihen bewirkt.

## Reg. Energien:

- Weniger Referate, mehr Zeit für Workshops.
- Mehr Zeit für Workshops, weniger Zeit für allgemeine Präsentationen
- Nur ganz kurze Präsentationen am Vormittag, mehr Zeit für die Workshops und Diskussionen.
- Die Referenten sollten mit Name und Bild im Programm vorgestellt werden. Es wäre zu überlegen, ob nicht pro Vortrag ein Fact-Sheet abgegeben werden soll (1 A4 Seite, z.B. mit Summary oder wichtigsten Grafiken).
- Ich danke herzlich für die Konferenz.
- Ziele besser setzen; Strategie anpassen, wenn Ziele nicht erreicht sind. Mehr Vorträge auf französisch (aktive Teilnahme der Westschweiz).
- Kommunikationsstrategie des BFE durch Chefin präsentieren.

## 4 Fazit

Das Programm der Bilanzkonferenz von EnergieSchweiz unterteilte sich in Plenumsreferate und in Workshops. Die Darlegung der Inhalte und Diskussionsergebnisse der Workshops bildet den ersten Teil dieses Evaluationsberichtes. Der zweite Teil stellt daraufhin die Ergebnisse des Fragebogens zur Bilanzkonferenz, welcher von den Teilnehmenden ausgefüllt wurde, vor.

### 4.1 Workshops

Die Beurteilung der Workshops in Kapitel 2 erfolgte anhand eines Soll-Ist-Vergleichs. Die Inhalte der einzelnen Workshops wurden mit den Vorgaben aus dem Pflichtenheft der Koreferenten verglichen. Diese Aufgabe wurde durch die unterschiedliche Qualität der mündlichen und schriftlichen Berichterstattung der Koreferenten erschwert: Einige Koreferenten erstellten detaillierte Berichte, andere gaben die gezeigten Folien ab. **Präzisere Vorgaben für die Koreferenten** sind zu prüfen, obwohl sich solche in früheren Konferenzen nicht überzeugend bewährt haben (z.B. Folienraster).

Ferner stellte sich heraus, dass die Teilnehmenden der Bilanzkonferenz die konstitutiven Elemente (Ressourcen, Massnahmen) sowie verwandter Begriffe wie Produkt, Projekt, Programm verschieden interpretieren. Eine **Klärung der Begriffe** scheint in Bezug auf die Erfüllung des Pflichtenheftes sinnvoll.

Die **Ergebnisse der Workshops, insbesondere Empfehlungen und Fazit** (siehe Hervorhebungen im Bericht), sollten zu Verbesserung des Programms und im Hinblick auf künftige derartige Konferenzen **ausgewertet und – soweit sinnvoll – umgesetzt bzw. begründet abgelehnt werden**.

### 4.2 Fragebogen

Der Fragebogen zur Bilanzkonferenz wurde zum ersten Mal elektronisch, nach der Konferenz verschickt, wobei eine Rücklaufquote von 60% erreicht werden konnte. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse dargelegt:

- Über 70% der Anwesenden sind generell mit der Tagung sehr oder eher zufrieden. Verglichen mit früheren Jahren hat die Gesamtzufriedenheit etwas abgenommen (von einem Mittelwert im Jahre 2002 von 4,2 zu einem Mittelwert im Jahre 2004 von 3,9, wobei 6 als sehr zufrieden und 1 als sehr unzufrieden definiert wurde).
- Die Organisation der Konferenz wird gelobt. Zahlreiche Teilnehmer bevorzugen eine Dauer von einem Tag, obwohl sie sehen, dass dadurch weniger Gelegenheit für bilaterale Kontakte besteht.
- Von den Plenumsreferaten werden jene von Herr Schmid (Bilanz) und Herrn Steinmann (Umfeld) als die wichtigsten beurteilt.
- Die Workshops erhalten Noten zwischen 2,6 und 3,5 (4=sehr gut, 1=sehr schlecht). Die Workshops der Mobilität und Regenerierbare Energien erreichen die höchsten, der Workshop der Öffentlichen Hand die tiefsten Werte.
- Einzelne Koreferenten werden gelobt. Das Pflichtenheft der Koreferenten wird für diesen Zeitrahmen als zu umfassend bezeichnet. Es wird empfohlen, eine Fokussierung und Straffung der Inhalte vorzunehmen.
- Die Präsentationen der Workshopergebnisse werden bemängelt. Zudem wird zum Teil der Teilnehmerkreis in den Workshops kritisiert. Es partizipierten jene Personen, mit welchen bereits im „Alltag“ zusammengearbeitet wurde. Dies erschwere die Ideenfindung, konstruktive Kritik und Horizonterweiterung.
- Zu prüfen sei eine Teilnahme des Zielpublikums (Kunden der Dienstleistungen von EnergieSchweiz).
- Es wird vorgeschlagen, die Workshops in den Bereichskonferenzen durchzuführen und dabei die Diskussion auf 2-3 gezielte Fragen zu beschränken. Die Workshops der Bilanzkonferenz sollten stärker auf die Querschnittsthemen ausgerichtet sein.
- Verbesserungspotential wird in einer möglichen Zusammenlegung der Bilanz- und Strategiekonferenz und eine Aufwertung der Bereichskonferenzen gesehen.

Es gibt somit zahlreiche, im Fazit nicht alle aufgelistete, Verbesserungsvorschläge, welche sich zum Teil allerdings widersprechen. **Für die Organisation zukünftiger Bilanz- und Strategiekonferenzen sollten diese Verbesserungsvorschläge, beispielsweise gemeinsam mit den Moderatoren und Koreferenten, geprüft werden.**

**EnergieSchweiz**

Bundesamt für Energie BFE, Worblentalstrasse 32, CH-3063 Ittigen · Postadresse: CH-3003 Bern  
Tel. 031 322 56 11, Fax 031 323 25 00 · office@bfe.admin.ch · www.energie-schweiz.ch